©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

DAS ENNSER BÜRGERSPITAL ALS GRUNDHERRSCHAFT VON SEINEN ANFÄNGEN BIS ZUR MITTE DES 16. JAHRHUNDERTS

Von Kriemhild Pangerl

(Mit 3 Abb. auf Taf. XI u. XII)

Inhaltsübersicht:

Einleitung	140
I. Die Anfänge des Ennser Bürgerspitals	141
II. Die Bestiftung	144
III. Der Besitz	148
Die Grundherrschaft	148
Der Grundzins	148
Die Leiheformen	149
Die behausten Güter	150
Der Altbestand, die Besitzungen im 14. Jahrhundert	150
Die Eigenwirtschaftsbetriebe	153
Im Burgfriedbereich	158
Die Weingärten	164
Die bäuerlichen Untertanen und ihre Abgaben	169
Der Zehentbesitz	178
Der Robot	180
Passiv- und Aktivlehenschaft	180
Verwaltung und Gerichtsbarkeit	181
Anhang: Tabellen	184

Die folgende Abhandlung stellt den Versuch dar, das reiche Quellenmaterial über das Ennser Bürgerspital in wirtschaftsgeschichtlicher Hinsicht erstmals auszuwerten. Ich hoffe, damit einen brauchbaren Beitrag zur Geschichte der Stadt Enns zu liefern, auch wenn es sich um eine eher trockene Materie handelt.

Vom Bürgerspital hat sich im Ennser Stadtmuseum ein Originalsiegel aus dem frühen 15. Jahrhundert erhalten [1].

1 Vgl. Abb. 1 Rundsiegel mit der Umschrift: S(igillum) hospitalis in Anosa. Die kreisrunde Aufdruckfläche hat einen Durchmesser von 40 mm. Gesamtlänge (Typar und Holzgriff) 111 mm. Das Siegelbild zeigt im gedrittelten Längsoval eine weibliche Heiligenfigur (hl. Elisabeth) und im unteren Drittel das Wappen der Stadt Enns. Die früheste bisher nachgewiesene Verwendung findet sich auf einer Urkunde von 1465 (OÖ. LA, StA Enns, Sch. 8 n. 132). Für wertvolle Hinweise danke ich Herrn Dr. H. Kneifel (Enns) und Herrn Univ.-Doz. Dr. O. Hageneder (Linz)

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die Spitalskirche ist erst vor kurzem einer gründlichen Restaurierung unterzogen worden. Hierbei wurden wertvolle mittelalterliche Fresken entdeckt. Das Gotteshaus dient seit Herbst 1974 dem evangelischen Exerzitium und hat damit wieder eine würdige Verwendung gefunden. Aufgrund dieser Vorgänge darf vielleicht erwartet werden, daß die vorliegende Abhandlung über die Geschichte des Bürgerspitals einem gewissen Interesse begegnet.

Für zahlreiche Auskünfte und Hinweise danke ich vor allem Frau Dr. Herta Hageneder (Linz), Herrn Universitätsprofessor Dr. Rudolf Zinnhobler (Linz), Herrn Medizinalrat Dr. Herbert Kneifel (Enns) und Herrn Universitätsprofessor Dr. Kurt Holter (Wels).

Einleitung

Die Wohlfahrtspflege war bis ins Mittelalter Aufgabe der Kirche. Als die Städte sich zu politischen Körperschaften zu entwickeln begannen, kam mit dem organisierten Bürgertum ein neues Element in das mittelalterliche Spitalwesen. Die Errichtung von Fürsorge- und Pflegestätten wurde in den Städten, weil dort arme und bedürftige Menschen zusammenströmten, immer dringender. Doch auch die begüterten Bürger strebten danach, sich einen gesicherten Lebensabend im Spital oder Pfründhaus zu verschaffen. Die kirchlichen Institute konnten diese Aufgabe nicht mehr bewältigen. Das Bürgertum übernahm nun die Aufgabe, für die Wohlfahrtspflege innerhalb der Stadt Sorge zu tragen [2]. Diese Entwicklung begann im 13. Jahrhundert. Während in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts noch die Kirche als Träger der sozial-karitativen Pflege im Vordergrund stand, setzte in der zweiten Hälfte schon eine starke Verbürgerlichung des Spitalwesens ein. Ständig zunehmende bürgerliche Neugründungen führten diesen Prozeß im 14. Jahrhundert zum Abschluß [3].

Die Aufgabe dieser Spitäler war in erster Linie die Versorgung alter und hilflos gewordener Bürger und Pfründner, während die Kranken, Waisen und Irren in den Siechenhäusern verpflegt wurden.

Auch die Spitäler im Lande ob der Enns standen meist unter bürgerlicher Verwaltung. Die sozial-karitativen Institutionen der Städte Linz, Steyr, Wels, Freistadt und Gmunden wurden im 13. und 14. Jahrhundert gegründet [4].

2 S. Reicke, Das deutsche Spital und sein Recht im Mittelalter (Kirchenrechtliche Abhandlungen, Heft 111–112, 1. Teil), Stuttgart 1932, S. 196.
3 S. Reicke, Das deutsche Spital I, 197 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

I. Die Anfänge des Ennser Bürgerspitals

So wie andere Städte war auch Enns um eine geregelte Fürsorge für Arme und Kranke bemüht. Drei Institutionen unter städtischer Verwaltung nahmen sich dieser Aufgaben an: das Siechenhaus, das Bürgerspital und das Bruderhaus.

Die Institution für die Sondersiechen und das Bürgerspital werden in der Literatur oft vermengt [5], die Quellen scheinen jedoch das Gegenteil zu sagen. Von allem Anfang an lauten die Vergabungen entweder an die Siechen oder an die Armen im Spital [6]. Die Verwaltung der beiden Einrichtungen unterstand jedoch dem Spitalmeister [7]. Den ersten namentlich bezeugten Siechenmeister Hans Schmuckner konnte ich für 1550 nachweisen [8]. Die Sondersiechen scheinen zunächst in einem eigenen Trakt des Bürgerspitals, dem sogenannten „Kopperl", gewohnt zu haben [9]. Daher wird in der Literatur die Stiftung Heinrichs des Husendorfers von 1319 an die Sondersiechen als Gründung des „Bürgerspitals" angegeben [5]. 1553 wird jedoch ein Siechenhaus erwähnt [10]. Die Siechen besaßen eigenes Vermögen und eigene Renten; der sie betreffende Schriftverkehr wurde stets vom Stadtrichter und einem Ratsbürger besiegelt (Schmieder) [10].

Das sogenannte Bruderhaus, das sich der Pflege der Fremden und Durchreisenden annahm, ist im 14. und 15. Jahrhundert entstanden [5]. 1561 ist ein

4 Vgl. dazu: H. Sturmberger, Vom „Hospital" zum „Krankenhaus", in: MOÖLA 11 (1974) 235–238. F. Wilflingseder, Die Urbare des Ennser Bürgerspitals aus den Jahren 1447 und 1500, in: Biblos, Wien 1964, Jg. 13, Heft 3, S. 134. G. Trathnigg, Wels, in: A. Hoffmann (Hg.), Österreichisches Städtebuch Bd. 1: Die Städte Oberösterreichs, Wien 1968, S. 335. M. Brandl–J. Ofner, Steyr, in: Städtebuch Bd. 1, S. 292. W. Rausch, Linz, in: Städtebuch Bd. 1, S. 224. M. Brandl, Freistadt, in: Städtebuch Bd. 1, S. 147. M. Brandl, Gmunden, in: Städtebuch Bd. 1, S. 164.

5 Vgl. J. Amstler, Enns, in: Städtebuch Bd. 1, S. 132.

6 Zu den Stiftungen für die Siechen vgl.: Urkunde von 1319 abschriftlich in OÖ. LA, Statthaltereiarchiv, Stiftbriefsammlung Bd. 24/2, fol. 168; Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 1 n. 5 (1336); OÖUB VII 56 n. 59 (1348); OÖUB XI, 133 n. 153 (1392); OÖUB XI, 232 n. 252 (1393).
Zu den Stiftungen an das Spital (für die armen Leute im Spital) vgl.: OÖUB V, 505 n. 111 (1328); OÖUB VII, 299 n. 295 (1353); OÖUB VIII, 152 f. n. 147 (1363); OÖUB X, 645–649 n. 843 (1390); OÖUB XI, 423–425 n. 465 (1395).

7 OÖUB XI, 133 n. 153 (1392); J. B. Kain, Kurze Beschreibung des Bürgerspital Enns, Ms. im StA Enns, 1835, S. 27 n. 33. Zu Burgrecht vgl. unten S. 162.

8 StA Enns, Ratsprotokolle 1547–1552, fol. 153 v.

9 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 106 (1447). Vgl. J. B. Kain, Bürgerspital, 96–98 n. 100 (1459).

10 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 68, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. P. Schmieder, Lorch und Enns, in: 30. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum, Linz 1871, S. 62 f., Ersterwähnung des Siechenhauses erst mit 1557 datiert.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

neues Bruderhaus belegt [11]. Nach P. Schmieder soll dieses im genannten Jahre erbaut worden sein und eine Kapazität von 18 Personen besessen haben [11].

Das Bürgerspital ist in einer Stiftung des Jahres 1328 erstmals urkundlich greifbar. Es erhielt damals eine Zuwendung im Testamente der Königin Elisabeth, der Gemahlin Friedrichs des Schönen [12]. Diese Institution diente zunächst der Versorgung alter und hilflos gewordener behauster Bürger und erst in zweiter Linie den Bedürftigen der übrigen Bevölkerung.

Die Zahl der Spitalsinsassen war in den einzelnen Städten verschieden hoch. Durchschnittlich dürfte es sich um 15 bis 20 Personen gehandelt haben [13]. Auch für das Seelenheil der Pfründner wurde Sorge getragen. Eine eigene Kirche, der hl. Elisabeth geweiht, gehörte zum Spital. Ein Kaplan und später noch ein zweiter versahen die Spitalseelsorge [14]. 1350 muß bereits ein zweites Spitalsgebäude bestanden haben, weil das ursprüngliche als „alt" bezeichnet wurde [15]. Eine Urkunde von 1390 nennt das alte und das neue Spital [16]. Die Ansicht Schmieders, das alte und das neue Spital seien vereinigt worden und daher nicht mehr eigens erwähnt [17], ist unrichtig, denn in den vorliegenden Urkunden scheinen weiterhin beide Spitäler auf, jedoch hat das „neue Spital" seine Funktion eingebüßt. 1392 hatte Thomas der Amaiss gelobt, ein ewiges Pfund Geld, das auf dem Haus und Garten, dem „Neuspital" auflag, „einem spitalmeister den siechen in das spital ze Enns zu rechtem burgrecht" zu reichen [7]. 1441 kaufte Agnes Pfarrmayr von Affra Kellner ein Haus, das gegenüber dem Spital beim Bach lag, genannt das „Neuspital", das einst Hans Weinger, Bürger zu Enns, dem Spital vermacht hatte [18]. Nun wurde es gegen eine jährliche Gülte Bürgern als Wohnhaus überlassen. Das Spital blieb aber Obereigentümer dieses Hauses.

Der vorliegende Aufsatz beschränkt sich auf die Behandlung des Bürgerspitals, weil die Institution der Sondersiechen keine Grundherrschaft darstellte.

Um wirtschaftlich gesichert existieren zu können, bedurfte das Bürger-

11 Vgl. J. Schicker, Regesten Bd. 1, Ms. StA Enns, S. 278; Orig.-Urk., StA Enns, B I n. 33 für das Jahr 1570. P. Schmieder, Lorch, 55. Die Berufung auf J. B. Kain, Bürgerspital, S. 35, besteht zu unrecht.
12 OÖUB V, 505 n. 111.
13 Vgl. K. Eder, Das Land ob der Enns vor der Glaubensspaltung (Studien zur Reformationsgeschichte Oberösterreichs Bd. 1), Linz 1932, S. 183 f.
14 Vgl. K. Eder, Studien I, 184, 294.
15 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 1 n. 12; OÖUB VII, 212 n. 211.
16 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 3 n. 45; OÖUB X, 645–649 n. 843.
17 P. Schmieder, Lorch, 57.
18 J. B. Kain, Bürgerspital 76 n. 83.
19 F. Wilflingseder, Die Urbare 135. Nach einer Urkunde vom 24. Juli 1399 wurden durch die Bürgerschaft von Enns alle ersucht, Spenden an das Spital zu

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

spital einer ausreichenden Dotation [19]. Der Unterhalt der Insassen wurde aus den Erträgnissen des Meierhofes, den Äckern, Wiesen und Gärten, den Geldern, die auf den Häusern in der Stadt lagen, und den Diensten der Untertanen auf den Höfen und Weingärten bestritten. Die Stifter waren bemüht, das Spital wirtschaftlich unabhängig zu machen. Da sie aber immer nur einzelne Güter und Grundstücke widmeten und keine Vermögenskomplexe [20], lag der Besitz verstreut [21].

Die Untertanenabgaben und der Meierhof, der Mitte des 16. Jahrhunderts als Lehen vergeben wurde [22], brachten so viel ein, daß bei geschickter Wirtschaftsführung von den Eingängen und Erträgnissen noch verkauft werden konnte [23]. Es waren zwei Frauen, Affra Kellner und Martha Perausch, die aus diesem verstreut liegenden Wirtschaftsbesitz am meisten herausholten. Sie verstanden es, aus den vielen Einzelabgaben in Geld und Naturalien ein sinnvolles Ganzes zu bilden und aus dem erwirtschafteten und ersparten Geld neuen Besitz zu erwerben. Das Bürgerspital entwickelte sich dank der reichen Stiftungen und seiner tüchtigen Spitalmeister zu einer Grundherrschaft, die so wohlhabend war, daß sie im 16. Jahrhundert aus ihrem Überschuß an Einnahmen an manche Bürger Geld verleihen konnte. Das Eigentum der Grundherrschaft bestand aus den Gütern und Gründen, die vom Spital selbst bewirtschaftet wurden, den Gülten und Zinsen, die die Objekte im Burgfriedbereich abwarfen, den untertänigen Bauerngütern, Höfen, Huben, Lehen, Grundstücken und Zehenten ob und unter der Enns und schließlich den Weingärten samt dem Lesehof in Niederösterreich [24].

Hierüber erhalten wir Kenntnis aus einer Reihe von Urkunden. Diese sind zum Teil im Oberösterreichischen Landesarchiv und im Stadtarchiv Enns und zum Teil im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg erhalten. Der Großteil jedoch findet sich abschriftlich in einem Manuskript des J. B. Kain von 1835 im Ennser Stadtarchiv.

Die Abgaben der bäuerlichen Untertanen und der städtischen Renten sind in den Urbaren enthalten, deren erstes 1424 [25] angelegt wurde. Das nächste stammt aus dem Jahre 1447 [26], ein weiteres von 1500 [27]; das „Dienstur-

entrichten (Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 8, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg).

20 F. Wilflingseder, Die Urbare, 135.

21 O. Brunner, Land und Herrschaft. Grundfragen der territorialen Verfassungsgeschichte Österreichs im Mittelalter, Wiesbaden [4]1959, S. 248 f., 255; W. Ogris, Der mittelalterliche Leibrentenvertrag im Mittelalter (Wiener Rechtsgeschichtliche Arbeiten Bd. 6), Wien 1961, S. 33 f.

22 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 211 r–213 v.

23 OÖ. LA, StA Enns, Hss 125, 126, 127, 129, Spitalsrechnungen.

24 F. Wilflingseder, Die Urbare, 135 f.

25 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/1.

26 OÖ. LA, Panzerschrank I/1, Musealarchiv Hs 443.

27 StA Enns, Hs 59.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

bar" erfaßt die Zeit von 1548 bis 1595 [28]. Die Spitalsurbare gehören zum Typus der Diensturbare. Neben der Aufzählung der Untertanen wurden auch deren Abgabeleistungen und Schulden vermerkt. Ein Urbar des Dreifaltigkeitsbenefiziums — dieses gehörte zur Spitalskirche — stammt aus dem Jahre 1474 [29].

II. Die Bestiftung

Das Spital konnte dank der Großzügigkeit der Ennser Bürger seine Grundherrschaft so weit ausbauen, daß sich diese mit kleineren Herrschaften messen konnte.

Die Stiftungstätigkeit wurzelt in dem Glauben, daß man sich durch gute Werke Verdienste für den Himmel erwerben könne [30]. Die meisten Stiftungen nahmen ihren Ausgang vom „Seelgerät", das heißt von den Gottesdiensten im Zusammenhang mit der Bestattung. Das „Seelgerät" war der Hauptgrund, daß das Spital so viele Stiftungen verbuchen konnte. Einerseits äußerte sich darin ein gewisser Jenseitsmaterialismus, andererseits die große Liebe zu den Armen und Bedürftigen.

Der religiöse Aspekt der Stiftungen betraf die Anstellung von Geistlichen (Benefizien) zur Persolvierung von Messen (tägliche Messen, Wochenmessen, Jahrtage, mehrere Messen in der Woche, Quatembermessen).

Der materielle Aspekt betraf Geldleistungen (einmalige Widmungen und regelmäßige Einkünfte), außergeldliche Reichungen (Zehente und regelmäßige Sachleistungen) und Liegenschaften (Äcker, Wiesen, Felder, Häuser, Hofstätten, Hausanteile und ähnliches).

Die Mehrzahl der Meßstiftungen waren Einzelmessen, und zwar das eigentliche „Seelgerät", das alle Gottesdienste für einen Verstorbenen erfaßte [31].

Als Stifter taten sich reiche Ennser Ratsherrn, wohlhabende Bürgerfamilien, aber auch Handwerker und Gewerbetreibende hervor. Auffallend ist das Testament des Ennser Bürgers Wolfgang Kellner. Bei seinem Tode mußten 3000 Messen gelesen werden [32]. Neben diesen Stiftungen finden sich auch solche, die keine religiöse Gegenleistung fordern. Dann gab es

28 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7.
29 OÖ. LA, StA Enns, Hs 5.
30 K. Eder, Studien I, 95.
31 H. Lentze, Das Sterben des Seelgerätes. Österreichisches Archiv für Kirchenrecht 7 (1956) 30–37; H. Lentze, Das Seelgerät im mittelalterlichen Wien. Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung Bd. 75, 44 (1958) 89–101; K. Eder, Studien I, 102.
32 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 184; OÖ. LA, Statthaltereiarchiv Stiftbriefsammlung Bd. 27, Abschrift, fol. 165 v.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Ostpartie der St.-Laurentius-Kirche von Südosten nach einer photographischen Aufnahme spätestens um 1900; an der Presbyterium-Südmauer der auf S. 47 ff. behandelte Römerstein. (Zu: Eckhart, S. 37–55.)

Abb. 1: Siegel des Ennser Bürgerspitals aus dem 15. Jahrhundert.
Foto: OÖ. Landesbildstelle 1956.

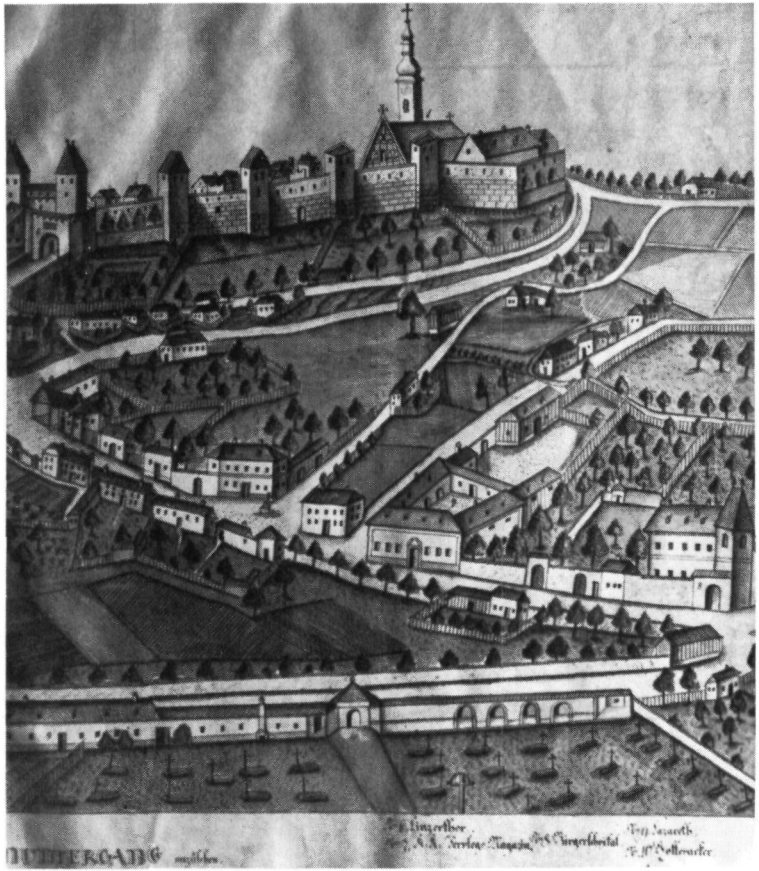

Abb. 2: Historische Ansicht des Ennser Bürgerspitals mit Spitalskirche, Bruderhaus (Vierkanter, Mitte) und Lazarett (ehemaliges Neuspital; langgestreckter Bau links unten). Nach einer kolorierten Handzeichnung des bürgerlichen Klampferermeisters Anton Martinni (Enns) von 1828, Stadtmuseum Enns. Foto: Peter Holda (Kronstorf).

Abb. 3: Die Ennser Bürgerspitalskirche vor der Restaurierung. Im Vordergrund das alte Mauthäusl (jetzt abgerissen). Foto: Franz Fischer (Enns).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

noch eine Art Schenkung, die eigentlich ein Kauf war, wie dies beim Hörschinger Freithoflehen der Fall war. Die Schenkung war der Kaufpreis für die Pfründe, die die Stifterin Barbara Sunnleutner im Ennser Spital erhielt. Das Spital wurde Obereigentümer des Gutes [33]. Der Bauer, der am Hofe saß, hatte verschiedene Leistungen zu entrichten, die in der Stiftungsurkunde festgelegt waren [34].

Bei der Aufnahme ins Spital hatte der Pfründner sich seines Vermögens zu entäußern. Dafür stand ihm lebenslänglicher Unterhalt zu [35]. Je nach Höhe der Schenkung richtete sich auch die Versorgung. Im Falle des Freithoflehens bekam die Stifterin für ihr Lebtag das Obere Zimmer, Stübl und Kammer, das Brennholz, dreimal so viel Wein und Fleisch wie die anderen Pfründner und jeden Tag warme Kuhmilch [36]. Ursprünglich konnte eine Pfründe nur gegen Übertragung des gesamten Vermögens erworben werden, später auch gegen Reichung einzelner Vermögensobjekte oder gegen einen bestimmten Geldbetrag [37]. Daneben wurden auch Zinse und Gülten von Liegenschaften vermacht. Das läßt sich im 14. Jahrhundert auch in Enns feststellen. Das Urkundenmaterial ist leider nicht mehr vollständig vorhanden. Man kann daher nicht mehr alle Stiftungen nachweisen. Es gibt Spitalsuntertanen, von denen man nicht weiß, wie sie unter diese Herrschaft gekommen sind. Aus dem 14. Jahrhundert sind etliche Liegenschaftsstiftungen, Gültenstiftungen und eine reine Geldstiftung [38] zu verzeichnen. Am stiftungsfreudigsten war das 15. Jahrhundert. Damals lebten die größten Wohltäter des Spitals, die Kellner, Perausch und Enenkel [39]. Die Enenkel stifteten neben Gülten vor allem Weingartenbesitz. Die Kellner widmeten Höfe, Gründe, Weinberge und Gülten. Elf Stiftungen aus dem Burgfriedbereich, zehn Weingärten, sämtliche Zehente und zwölf Höfe wurden nachweisbar von Ennser Bürgern gestiftet [40].

Die Spitalskirche zur hl. Elisabeth war mit zwei Benefizien [41] ausgestattet. Das älteste war das der hl. Elisabeth. 1381 wird es zum ersten Male genannt [42]. Eine Anzahl von Gütern und Zehenten aus dem ländlichen Ren-

33 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 10 n. 154 (1481).
34 W. Ogris, Leibrentenvertrag, 47–50.
35 W. Ogris, Leibrentenvertrag, 71.
36 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 10 n. 154 (1481).
37 W. Ogris, Leibrentenvertrag, 71.
38 Vgl. unten S. 150–153.
39 Vgl. P. Schmieder, Lorch, 61 f.; K. Oberleitner, Die Stadt Enns im Mittelalter [Wien 1861], S. 34 Anm. 1,S. 35, 60 f.
40 Zu diesen Stiftungen vgl. unten S. 160 f., 164–167, 169–177, 179, 190.
41 R. Zinnhobler, Die Passauer Bistumsmatrikeln Bd. 2 (Neue Veröffentlichung des Institutes für Ostbairische Heimatforschung Nr. 31 b), Passau 1972, S. 124, 129 Anm. 11 f.; E. Marckhgott, Das kirchliche Leben in Lorch-Enns von seinen Anfängen bis zum Jahre 1553, kirchengesch. Diss., Maschinenschrift, Salzburg 1952, S. 138–141.
42 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 2 n. 30; OÖUB X, 36 n. 48.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

tenbesitz sicherten dem Benefiziaten den Lebensunterhalt. Das Benefizium war gleichsam eine kleine Grundherrschaft innerhalb der großen Spitalsherrschaft. Vogtherr über das Stift war die Stadt. Die Stadt bekam die Steuern der Untertanen [43]. 1381 kaufte Dietmar von Gämräching, Kaplan zum Elisabethaltar, von Heinrich von Ernvels das Gut am Aigen in der Pfarre Ansfelden [44]. Im selben Jahr entschied Herzog Albrecht einen Streit und erkannte dem Elisabethaltar das Haus in der „Pekchenstraße" (Enns) und die „Perhueb" (Enns) zu, die auf eine Meßstiftung des Ott des Veriber zurückging [45]. Ein eigenes Haus gehörte zum Altar [46]. Heinrich der Vol stiftete eine jährliche Gülte von 1 lb. Pfennig [46]. 1480 widmeten Ulrich Aigner und sein Bruder zu einem Jahrtag zwei freieigene Tagwerk Wiesmahd, nämlich die Scheublwiese zu Winklarn in der Pfarre Hofkirchen [47]. 1495 stiftete Wolfgang Kellner seinen Weingarten, genannt der „Satz zu Prun" in „Goldtruechen" gelegen [48]. 1527 wurde der Kauf des Baumannsrechtes vom Sierninger Edelhof, der zum Elisabethaltar gehörte, vom Kaplan Johannes Gletvischer besiegelt und bestätigt [49]. Das zweite Benefizium war das der Hl. Dreifaltigkeit. Affra, Witwe des Andre Kellner, ließ 1443 in der Elisabethkirche aus eigenen Mitteln einen Altar bauen und zu Ehren der Hl. Dreifaltigkeit weihen. Dazu stiftete sie eine ewige tägliche Messe zum Seelenheil ihres Mannes, ihrer Vorfahren und aller Christgläubigen. Diese sechs Messen mußte ein eigener Kaplan lesen; dafür besaß er die Pfründe, er war Lehensherr über die Stiftgüter [50]. Leonhard von Laymingen (1423—1451), Bischof von Passau, bestätigte mit Konsens des Passauer Kanonikers und Pfarrers zu Enns Johannes Branbacher († 1447) dieses Benefizium [51]. Affra stiftete zu diesem Benefizium ihr rechtes freies Eigen, den „Perichtoldhof zu Vischern" in der Pfarre Enns, der jährlich

43 Pfarrarchiv Enns, Hs 11, Visitation der Pfarre zu Enns 1544, fol. 5 v, 14 r, 47 r. Vgl. F. Mensi, Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias (Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark Bd. 10, Heft 1), Graz–Wien 1921, S. 1–16.

44 OÖUB X, 36 n. 48.

45 OÖUB X, 56 f. n. 85.

46 P. Schmieder, Lorch, 63.

47 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 9 n. 150; P. Schmieder, Lorch, 64. Hofkirchen, Pol. Bez. Linz-Land.

48 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 184; OÖ. LA, Statthaltereiarchiv Stiftbriefsammlung Bd. 27, fol. 162–168. Vielleicht Brunn im Feld, Dorf im Ger. Bez. Krems. Wegen der Häufigkeit des Ortsnamens ist eine genaue Identifikation aufgrund des mir bekannten Quellenmaterials nicht möglich.

49 Orig.-Urk., Pfarrarchiv Enns, Sch. VI n. 53. Zu Baumannsrecht vgl. unten S. 149. Der Grabstein des Kaplans Johann Gletvischer befindet sich in Lorch. Urk. 1491 – OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (15. April 1491).

50 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 97.

51 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 99. Leonhard v. Laymingen, Dr. in decr., urk. 1412, Offizial in Passau und Wien, Pfarrer in Obernberg (1414) und Pfarrkir-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

24 ß Pfennig diente; 6 lb. Pfennig von der „Peterhueb im Moos", auch in der Pfarre Enns gelegen; ein Gut am Selkersberg in der Pfarre Wolfern, das 4 Metzen Korn, 2 Metzen Weizen, 27 Metzen Hafer, alles Steyrer Maß, und dazu noch 13 ß Pfennig gab. In der Pfarre Ried in der Riedmark lag ein Gut „dacz dem dörflein", es reichte 1 lb. Pfennig. Ein Gut in dem „Aichach" in der Pfarre Altenburg (bei Windhaag) [52] diente 1 lb. Pfennig. Vom Schauerhof in Mitterkirchen bekam die Pfründe 1 Mut Korn, 1 Mut Hafer, alles Perger Maß. Ebensoviel lieferte der „Riedlhof". Das Lehen in der Hueb diente 5 ß 18 d. Von einer Hofstatt am Ort erhielt das Benefizium 3 ß Pfennig. Die letzten drei Güter lagen in der Pfarre Kreuzen [53]. 1493 widmete Martha Perausch den Weingarten zu Reutz zu Weißenkirchen in der Wachau [54]. Wolfgang Kellner übergab 1495 der Pfründe einen Krautgarten in der oberen „Scheybn" [55]. Das Urbar des Dreifaltigkeitsstiftes verzeichnet folgende Dienste: Der Püchlbauer zu Raffelstetten in Florianer Pfarre diente 13 ß 10 d und 36 Metzen Hafer; der Geschnbauer zu Raffelstetten 1 lb. 5 ß 10 d und 36 Metzen Hafer; der König im Kott (Pfarre Enns) 1 lb. d; Paul Fuß 15 Metzen Korn und 15 Metzen Hafer; der Schauerhof in „Änterkirchner Pfarr" 15 Metzen Korn und 15 Metzen Hafer; der Schleckberger in der Pfarre Wolfern 2 lb. 4 ß d, 4 Metzen Korn und 2 Metzen Weizen; der Prentl zu Enns 1 lb. 4 ß d. Insgesamt nahm der Priester des Dreifaltigkeitsaltares folgendes ein: 5 lb. 26 ß 20 d, 102 Metzen Hafer, 19 Metzen Korn, 2 Metzen Weizen, alles Kastenmaß [56].

Auf dem dritten Altar der Spitalskirche schuf Wolfgang Kellner eine ewige Messe [57]. Diese letzte Meßstiftung war kein Benefizium mit gesonderter Vermögensverwaltung. Die gestifteten Güter gehörten zum Spital und waren dem Urbar einverleibt.

chen im Rottal. Vgl. K. Eubel, Hierarchia catholica Bd. 1, Münster 1913, S. 393; L. H. Krick, Das ehemalige Domstift Passau und die ehemaligen Kollegiatsstifte des Bistums Passau, Passau 1922, S. 42. Johannes Branbacher (1440–1445) aus Erfurt, urk. 1440 als bischöflicher Rentmeister bezeugt; Pfarrer in Enns, Passauischer Domherr, gest. 1447. Vgl. L. H. Krick, Domstift Passau, 46, 257.

52 Weiler, Gem. Windhaag bei Perg, Ger. Bez. Perg. Steyrer Metzen = 39,19 Liter. Zu den Getreidemaßen vgl. A. F. Pribram (Hg.), Materialien zur Geschichte der Preise und Löhne in Österreich Bd. 1 (Veröffentlichungen des Internationalen Wissenschaftlichen Komitees für die Geschichte der Preise und Löhne. Österreich Bd. 1), Wien 1938, S. 106–110, bes. 107.

53 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 97. Zu den Getreidemaßen vgl. A. F. Pribram (Hg.), Preise und Löhne, 85; OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Metzen".

54 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 176.

55 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 184. Der Krautgarten liegt in der Stadtgemeinde Enns.

56 OÖ. LA, StA Enns, Hs 5, Urbar zum Dreifaltigkeitsstift im Spital 1474. Zu den Getreidemaßen vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Metzen".

57 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 184.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

III. Der Besitz

Die Grundherrschaft

Die Grundherrschaft war ein Verfügungsrecht, war Herrschaft über Grund und Boden und über Menschen, die auf diesem Boden saßen und ihn bebauten [58]. Von einer Herrschaft kann nur dann gesprochen werden, wenn ein landesunmittelbares Haus vorhanden war. Besaß jemand nur Grundstücke und zugehörige Dienstleute, aber kein solches Haus, so besaß er zwar Gülten, aber keine Herrschaft [59].

Der Herr lieh einem gemeinen Mann Grund und Boden, meist ein Bauerngut, das aus Haus, Hof, Äckern, Wiesen, Weiden und Wald bestand. Der Bauer verpflichtete sich, den Boden zu bearbeiten und einen Teil seines Ertrages dem Herrn abzuliefern. Dem Herrn verblieb das Aufsichtsrecht über die Nutzung des Bodens. Dieser Leiheakt konnte von beiden Seiten gelöst werden, vom Herrn durch Entzug des Gutes, der sogenannten Abstiftung, vom Untertanen durch Rückstellung desselben [60]. Dem Grundherrn stand alle Gewalt zu, die sich aus der Rechtslage des Leiheverhältnisses ergab [61]. Im Falle des Ennser Bürgerspitals war die Stadt der eigentliche Grundherr.

Der Grundzins

Für diese Landleihe hatte der Holde Dienste und Zinsen in Geld, Naturalien oder Arbeit zu leisten. Die Abgaben wurden beim Leiheakt vertraglich festgelegt [62]. Diese Grundzinse stellten die Abgabe für die Nutzung der Wirtschaftseinheit dar. Sie werden in den Urbaren nach Aufzählung der einzelnen Grundstücke, Höfe und dergleichen angegeben. Im allgemeinen richteten sich die Abgaben nach der Größe der betreffenden Liegenschaften [63].

58 O. Brunner, Land und Herrschaft, 242.

59 O. Brunner, Land und Herrschaft, 254–257.

60 H. Feigl, Die niederösterreichische Grundherrschaft vom ausgehenden Mittelalter bis zu den theresianisch-josephinischen Reformen (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 16) [Wien] 1964, S. 16.

61 O. Brunner, Land und Herrschaft, 253; H. Feigl, Grundherrschaft, 51.

62 A. Dopsch, Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Wien 1904, S. CXLIX–CLXXV; H. Feigl, Grundherrschaft, 16.

63 A. Dopsch, Landesfürstliche Urbare, S. CXLIX.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Spitalmeister hatte sich an die in den Urkunden aufgestellten Verpflichtungen zu halten. Die Getreideabgaben wurden in Metzen und Mut gemessen (ein Mut machte 30 Metzen aus, ein Metzen wiederum 4 Viertel oder 8 Achtel). Das Maß für Wein waren der Eimer (56 l), der Dreiling (= 24 Eimer) und der Fuder (= 32 Eimer) [64].

Die Leiheformen

Alle Leiheformen, freie und unfreie, führten eine Bindung an den Herrn herbei. Während der Untertan mit der freien Leiheform, dem Burgrecht, nur ein dingliches Verhältnis einging, zogen die unfreien Leiheformen ein persönliches und ein dingliches Abhängigkeitsverhältnis mit sich. Die Untertanen besaßen ihre Güter entweder zu freier Erbleihe oder zur Leihe auf Lebenszeit, die aber meist erblich wurde, in ihrer vollendeten Form als Erbzinsrecht oder schließlich als sogenanntes Freistift [65]. Am häufigsten kam das Freistift- oder Baumannsrecht vor. Dies war eine Zeitleihe auf Widerruf, bei der die Kündigungstermine und -modalitäten sehr verschieden waren. Der Grundherr konnte bei schlechter Wirtschaftsführung, wenn der Zins nicht bezahlt wurde, bei mangelnden Leibeserben und aus anderen Gründen das Gut abstiften. Der Herr behielt sich somit ein Eingriffsrecht vor. Bei Übernahme und Abgabe des Gutes hatte der Untertane das Anlait- bzw. Abfahrtgeld in einem bestimmten Barbetrag zu erlegen [66]. Das Baumannsrecht konnte mit Zustimmung des Herrn verkauft werden. Häufige Käufe von Baumannsrechten, die die Untertanen des Spitals durchführten, sind in Urkunden angeführt [67]. Wurde ein Hof zu Leibrecht, also nur auf eine Person vergeben, so fand nach dem Tod des Berechtigten eine neue Verleihung statt. Bei Antritt mußte das Leibgeld bezahlt werden und später dann die laufenden Zinsen. Diese nicht erbliche Leiheform entwickelte sich jedoch im Laufe der Zeit zu einer erblichen [68].

64 A. F. Pribram (Hg.), Preise und Löhne, 113–116.

65 F. Lütge, Geschichte der deutschen Agrarverfassung, Stuttgart 1962, S. 87–91; A. Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich, Salzburg 1952, S. 28; F. Klein-Bruckschwaiger, Art.: Erbleihe, in: Handbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte, hg. von A. Erler–E. Kaufmann, Bd. 1, Berlin 1971, 968–971.

66 F. Lütge, Agrarverfassung, 87 f. Anlait- oder Auffahrtgeld hatte der Untertane bei Übernahme bzw. bei Kauf des Gutes an die Grundobrigkeit zu entrichten. Abfahrtgeld war die Abgabe an die Herrschaft bei Übergabe oder Verkauf des Gutes. Vgl. dazu OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Abfahrt", „Auffahrt"; H. Feigl, Grundherrschaft, 71 f., 74 f.

67 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 133 n. 132; 103 f. n. 106; 145 f. n. 144; 146 n. 145; 171 n. 164.

68 F. Lütge, Agrarverfassung, 88 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die behausten Güter

Beim Leiheland unterschied man die Gründe, die zum Haus gehörten und daher nur mit dem Haus veräußert werden durften, und die Überländen, die an kein bestimmtes Haus gebunden waren und mit Einwilligung des Lehensherrn veräußert werden durften [69]. Die behausten Güter wurden der Größe nach unterschieden. Gehörten zu einem Gut 50 bis 60 Joch, so nannte man es einen Hof, der aber ursprünglich kein Größenmaß, sondern eine Wirtschaftsform dargestellt haben dürfte. 30 Joch nannte man eine Hube. Die Hofstatt oder das Lehen umfaßte 15 Joch und die Sölde 8 Joch [70]. Die liegenden Güter des Spitals waren über mehrere Pfarren verstreut. Die zerstreute Besitzlage ist darauf zurückzuführen, daß immer nur einzelne Güter und Grundstücke geschenkt wurden.

Der Altbestand, die Besitzungen im 14. Jahrhundert

Den Grundstock der sich ständig vergrößernden Spitalsherrschaft bildeten zunächst der Meierhof, die Mühle an der alten Brücke, das Haus und der Garten gegenüber dem Badbrunnen, das spätere Neuspital, der Erlhof zu Steyr, die Perhueb und das Haus in der „Peckhenstraße" (beide zu Enns), zwei Lehen zu Sebern [71], zwei Äcker zu Enns und zwei Weingärten zu Spitz [72], der Hof in der Tann in Hargelsberg, den aber das Spital bald nach Kauf weiterverlieh, der Mockenhof in Sigrating, ebenfalls in der Pfarre Hargelsberg, und das Gut am Aigen in der Pfarre Ansfelden [73].

Das Spital nannte auch eine Reihe von Gülten sein Eigen. Insgesamt betrugen diese Rechnungen 14 lb. 2 ß 1 d [74].

Maulhart von Enns widmete 1352 für eine Messe in das Spital den Erlhof, der in der Hofmark zu Steyr lag. Herzog Albrecht, Lehensherr des Maulhart, übertrug um seines Seelenheiles willen die Lehenschaft über diesen Hof dem Spital [75].

Marchart der Churzman, Bürger zu Enns, stiftete 1363 für sich und seine Verwandten ein Seelgerät mit einem Weingarten zu Weißenkirchen in der Wachau [76].

69 H. Feigl, Grundherrschaft, 59 f.
70 A. Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte, 32.
71 Sebern (Weiler), Gem. Mauthausen.
72 Spitz (Markt), Pol. Bez. Krems, N.Ö.
73 Belege bei den folgenden Ausführungen.
74 Vgl. S. 151 f.
75 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 1 n. 14.
76 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 2 n. 19. Weißenkirchen i. d. Wachau (Markt), Ger. Bez. Krems a. d. Donau. Zum Seelgerät vgl. Anm. 31.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Zwischen Heinrich von Volkenstorf († 1395) [77], Dechant zu Enns, und Niclas dem Guelher (1392) [78], Richter zu Enns, war ein Streit wegen der Güter, die einst Ott Veriber, Bürger zu Enns, zu einem Seelgerät ins Spital gestiftet hatte, entbrannt. Herzog Albrecht entschied den Streit 1381 in der Weise, daß die Perhueb und das Haus zu Enns in der „Peckhenstraße" bei der Messe im Spital verbleiben sollten [79].

1387 vermachte Herzog Albrecht zu Österreich dem Spital zwei Lehenschaften zu Sebern, die Wolfhart Gelwaiz zu Enns dem Spital gegeben hatte [80]. 1337 erklärte sich der Abt von Gleink, Petrus († 1348), samt der Bruderschaft damit einverstanden, daß sie den Weingarten zu Spitz am Setzberg, genannt der „Trauner", den ihnen Philipp von Mauthausen, Bürger zu Enns, zu einem Seelgerät gegeben hatte, dem Rat und den Bürgern zu Enns übergeben und dem Spital überantworten sollten, falls ihr Kloster die Verpflichtung nicht einhielte [81]. Schon 1388 übergab das Kloster Gleink den obgenannten Weingarten dem Peter Heresinger, damals Spitalmeister zu Enns, zur Notdurft des Spitals [82]. 1342 vermachte Philipp von Mauthausen einen Weingarten zu Spitz dem Spital [83]. Zu einem ewigen Seelgerät spendeten Ulrich der Husendorfer [84] und Dietmuet seine Hausfrau im Jahre 1344 17 ß alten Wiener Pfennig Burgrechtsgeld von ihren Ennser Besitzungen, und zwar von ihrem Haus und Hof, von einem Krautgarten und einem Baumgärtel (alles zwischen der St.-Laurenz-Kirche und der Frauenkirche nahe der Steinernen Brücke), von einem Acker hinter der Frauenkirche sowie von einem im niedern Steinpaß [85]. Nycla ab dem Espan [86] und Praid sein Eheweib stifteten 1350 zum alten Spital 1 lb d auf der Leupoltin Haus in der Judenstraße [87]. Eine Gültstiftung von 1 lb d, die auf dem Schleifferhaus und dem Stadel und Gärtel bei dem Hopfentürlein (alles

77 Heinrich von Volkenstorf urk. 1369, Pfarrer in Hürm (1369), Propst von Mattsee (1371–1377), Dekan in Enns. Vgl. L. H. Krick, Domstift Passau, 38.
78 Zu Niclas Guelher, 1392 Richter zu Enns, vgl. K. Oberleitner, Stadt Enns, 60.
79 OÖUB X, 56 f. n. 85.
80 OÖUB X, 440 n. 573.
81 OÖUB VI, 234 n. 230. Zu Petrus, Abt von 1335–1348, vgl. F. X. Pritz, Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Klöster Garsten und Gleink, im Lande ob der Enns, und der dazu gehörigen Pfarren, Linz 1841, S. 177.
82 OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 9 r. Peter Heresinger 1388 und 1390 als Spitalmeister urk. belegt; vgl. Anm. 91; P. Schmieder, Lorch, 61.
83 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 1 n. 7.
84 Dieser wird in der Literatur (vgl. J. Amstler, Enns, in: Städtebuch Bd. 1, S. 132) als Stifter des Bürgerspitals hingestellt. Die entsprechende Urkunde aus dem Jahre 1319 erwähnt jedoch nur eine Stiftung an die Sondersiechen. Vgl. die Abschrift im OÖ. LA, Statthaltereiarchiv, Stiftbriefsammlung Bd. 24/2, fol. 168.
85 Orig.-Urk., Pfarrarchiv Enns, Sch. 1 n. 3.
86 Niklas ab dem Espan erscheint urkundlich auch: OÖUB VII, 105–107, n. 107.
87 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 1 n. 12; OÖUB VII, 212 n. 211.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

in Enns) und einem Weingärtl zu Weißenkirchen lag, rührte von Marchart Churzman aus dem Jahre 1363 her [88]. 1380 gaben Heinrich der Vol und Lucey sein Weib, beide Bürger zu Enns, zu einem Seelgerät zu dem Spital ihren Hof, den Kesselhof in Ober-Lorch, der freies Eigen war, und ihren Acker in der Niedern Scheiben, davon man in des Herzogs Büchse 4 d Burgrecht gab. Von diesem Jahr an diente man davon dem Spital 5 lb d. Vol hatte diesen Hof von Rudolf von Losenstein gekauft [89]. Weiters hatte Heinrich der Vol das Gut an der Leyten in der Pfarre Sindelburg gestiftet und zwar so, daß derjenige, der das Gut innehatte, jährlich davon 2 lb Wiener Pfennige dienen und zu Auffahrt und Abfahrt je 1/2 lb d geben sollte [90]. Peter der Heresinger bestätigte und erneuerte 1390 die Stiftungen des Ulrich Mauhart, des Heinrich Vol von Ybbs und des alten Peter Heresinger zu dem alten und neuen Spital [91]. Ein Gütl zu Desselbrunn hatte einer der obgenannten mit 5 ß d gestiftet [92]. Am Neuspital lag 1 lb Geld zu Burgrecht auf [93]. Von einem Haus, Hof und Garten, der einst Andreas Oebsler sel. gehört hatte und sich gegenüber der Frau Dienstin Haus und unterhalb des Georgenberges befand, diente man zu Martini 30 d [94]. Ein Garten, der zwischen denen des Gapir und Andreas Oebsler lag, brachte jährlich 1 d Burgrecht [95].

Nur eine einzige reine Geldstiftung ist belegt. Es war eine einmalige Widmung, die Königin Elisabeth, Gattin Friedrichs des Schönen, in ihrem Testament festgesetzt hatte. Dem Ennser Spital vermachte sie 1 lb Geld [96].

Das Spital erweiterte seinen Gutsbestand nicht nur durch Stiftungen, sondern auch durch Käufe. 1368 verkaufte Heinrich Reintaler um einen Betrag von 3 lb Wiener Pfennig ein Burgrecht. Jeder, der Haus und Hof vor dem Frauentor (Enns) zunächst der Badstube innehatte, mußte ins Spital am Georgentag 3 ß d zu Burgrecht geben [97].

1378 verkaufte Wolfart der Sinzendorfer dem Spital seinen Hof in der Tann in der Pfarre Hargelsberg, der rechtes freies Eigen und von seinem

88 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 2 n. 19.
89 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 23 f. n. 30. Oberlorch, heute KG Kristein, Gem. Enns. Freundlicher Hinweis von Dechant Dr. E. Marckhgott (Enns). Rudolf II. von Losenstein, urk. 1363, 1365, 1371; vgl. A. Starkenfels in: J. Siebmachers großes und allgemeines Wappenbuch. 5. Abt., Bd. 4: Der Oberösterreichische Adel, Nürnberg 1885–1904, S. 191.
90 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 14 f. n. 20. Gem. Sindelburg, Ger. Bez. Amstetten. Zu Auffahrt und Abfahrt vgl. Anm. 66.
91 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 3 n. 45. Zu Peter Heresinger vgl. Anm. 82.
92 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 3 n. 45. Desselbrunn, Ger. Bez. Schwanenstadt.
93 OÖUB XI, 133 n. 153.
94 Orig.-Urk., StA Enns, St.-Anna-Zeche n. 63 (1392).
95 Orig.-Urk., StA Enns, St.-Anna-Zeche n. 51 (1392).
96 OÖUB V, 505–509 n. 111 (1328).
97 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 11 n. 15.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Vater her Erbgut gewesen war [98]. Ein Jahr später verlieh das Spital diesen Hof zu rechtem Kaufrecht dem Dietreich in der Tänn. Er und seine Nachkommen mußten von da an jährlich in das Spital zu Unserem Frauentag 31 Metzen dürres Korn, 31 Metzen Hafer, ein Schwein im Werte von 1 lb d, 1/2 lb d für allen kleinen Dienst und für Auffahrt und Abfahrt je 1 lb d reichen [99].

Jörg von Volkenstorf [100] verkaufte dem Richter, Rat und Bürgern zu Enns im Jahre 1385 den Mockenhof zu Sigrating in der Pfarre Hargelsberg, sein rechtes freies Eigen, zu der Messe, die Heinrich der Vol gestiftet hatte [101].

Man stößt in den Quellen immer wieder auf Besitz, von dem man nicht weiß, wie er an das Spital kam, wie z. B. die Mühle. 1353 verlieh der Spitalmeister Marchart Churzman die Mühle zu rechtem Lehen Ulrich dem Churtzpecken [102]. Verleihungen der alten Mühle erfolgten noch im 14. Jahrhundert. 1380 wurde die Mühle Hansen dem Müllner [103] und 1386 Hansen dem Hainzinger [104] zu rechtem Kaufrecht verliehen.

Die Eigenwirtschaftsbetriebe

Das Spital verlieh niemals seinen gesamten Grund und Boden an die bäuerlichen Hintersassen, sondern bewirtschaftete einen Teil selbst. Diese Gründe nannte man das Dominikalland, diejenigen der Grundholden das Rustikalland. Den Mittelpunkt des herrschaftseigenen Landwirtschaftsbetriebes bildete der Meierhof, der von allem Anfang an in Eigenregie verwaltet wurde [105]. Er scheint daher — wie das übrige Dominikalland — im Urbar nicht auf [106]. Von hier wurden die Spitalsbewohner mit den nötigen

98 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 2 n. 26; OÖUB IX, 438 f. n. 354. Zu Wolfhart I. von Sinzendorf, urk. 1377, 1381, 1389, 1399, 1406; vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 367.

99 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 22 n. 28. Durch das Kaufrecht erhielt der Besitzer eines Gutes das Recht, dieses Gut frei zu verkaufen. Vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Kaufrecht". Der kleine Dienst wurde auch Küchendienst genannt. Der Untertane mußte Naturaldienste wie Hühner, Gänse, Enten, Eier, Käse u. a. m. für die herrschaftliche Küche abliefern. Vgl. H. Feigl, Grundherrschaft, 89–91; OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Kucheldienst", „Kleindienst".

100 Zu Jörig I. von Volkenstorf, urk. 1351, 1357, 1362, 1373, 1383; vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 542.

101 OÖUB X, 301 n. 401.

102 OÖUB VII, 299 f. n. 295. Zu Marchart Churzman vgl. P. Schmieder, Lorch, 61.

103 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 2 n. 29; OÖUB IX, 850 f. n. 703.

104 OÖUB X, 391–393 n. 512.

105 H. Feigl, Grundherrschaft, 56.

106 Freundlicher Hinweis von Prof. G. Grüll (Linz).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Lebensmitteln versorgt. Freilich reichte die Meierei allein nicht aus, um die Institution wirtschaftlich unabhängig zu erhalten. Es kamen noch die Einkünfte, die das Spital als Grundherrschaft bezog, dazu.

Die Mühle an der alten Brücke war vermutlich in erster Zeit von einem Pächter bewirtschaftet worden. 1353 wurde sie jedoch schon an Untertanen zu rechtem Lehen verliehen [107]. Sie lag an der alten Brücke im Burgfriedbereich [108] und diente im 14. Jahrhundert 32 Metzen Korn Reintaler Maß [109]. Die Mühle war verpflichtet, dem Spital alles Getreide unverzüglich und kostenlos zu mahlen. 1404 wurde der Dienst für die weiteren 10 Jahre auf 15 Metzen Korn Ennser Stadtmaß herabgesetzt [110].

1430 verkaufte Ruedel Hainreich, Müllner an der alten Brücke, seinen halben Teil an dem Kaufrecht auf der Mühle wieder dem Spital [111]. Die andere Hälfte des Kaufrechtes wurde im selben Jahre von Hans des Kurczenharders Sohn und seinem Eheweib Katharina zurückgegeben [112]. Im Urbar von 1447 befindet sich die Mühle in der Reihe der Häuser vom Burgfriedbereich, die Gelddienste leisteten [113]. Von diesem Zeitpunkt an scheint die Mühle weder in den Urbaren noch in den Urkunden auf. Entweder wurde sie wieder verpachtet oder von einem Müllner, der direkt vom Spital angestellt wurde, bewirtschaftet. Die Spitalrechnungen enthalten keinerlei Hinweise, sie erwähnen nur, daß der Spitalmeister Getreide in der Mühle schroten ließ [114]. Bearbeitet wurde der Meierhof von ständigen Dienstboten [115] und von Tagwerkern [116]. Zahlreiche Roboter wurden zur Arbeit herangezogen, die ab Mitte des 16. Jahrhunderts ihren Dienst in Geld ablösten [117]. Persönliche häusliche Verrichtungen mußten die Kinder der Untertanen der Herrschaft leisten [118]. 1558 wurden der Meierhof und die dazugehörigen Gründe um eine Summe Geldes von Richter und Rat der Stadt Enns dem ehrbaren Hans Grabmair, Margareta seiner Hausfrau und ihrer beider Erben zu Erbleihe übergeben [119]. Das Urbar enthält ein

107 OÖUB VII, 299 f. n. 295.
108 Vgl. hiezu unten S. 158.
109 Vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Maß".
110 Orig.-Urk., StA Enns, A V 46 (1404). Vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Maß".
111 Orig.-Urk., StA Enns, F D I 50 (1430)/VI.
112 Orig.-Urk., StA Enns, A V 32 (1430).
113 OÖ. LA, StA Enns, Panzerschrank I/1, Musealarchiv Hs 443, Urbar des Ennser Spitals aus dem Jahre 1447, Tafel 5 b.
114 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 42 r–43 r.
115 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 36 v.
116 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 31 v–35 r.
117 Vgl. H. Feigl, Grundherrschaft, 95 f.; OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 180 r f.
118 Vgl. dazu G. Grüll, Die Robot in Oberösterreich (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 1), Linz 1952, S. 32.
119 Abschrift des Erbbriefs in: OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 210 r–213 v. Der Erbbrief war eine Urkunde, die eine Herrschaft

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Verzeichnis der Gründe, Wiesen und Äcker, die das Spital 1595 noch selbst bewirtschaftete [120]. Außerdem bringt der Erbbrief an Hans Grabmair (1558) eine Liste von Gütern [121]. Beides zusammen ermöglicht die Feststellung des ehemaligen Dominikalgutes. Der ganze Gebäudekomplex bestand aus dem Meierhof, dem Roß-, Kuh-, Schafstall, dem Holzstall, der Bäckerei und dem Stadel. Folgende Äcker wurden bebaut: ein Feld bei dem Siechenhaus; ein Feld auf der „Sagenödt"; acht Gewannen [122] im Ennsfeld und dazu noch fünf Gewannen; ein Acker im „Stein", der durch Tausch mit Augustin Zehentner ans Spital gebracht wurde; ein halber Acker im Steinpaß zunächst dem Acker des Lederers Hanns Huebersperger; ein Acker am Wohlgraben, genannt die „Eschpaleuten"; eine Peunte, genannt die „Kramer Peunten", gelegen zu Enns bei dem Ennsgattern (davon diente man den Sondersiechen zu Burgrecht 12 Wiener Pfennig); ein Feld in der „Hagenödt"; das ganze Siechfeld, das 20 Tagwerk [123] betrug; zwei Äcker im Steinpaß, gestiftet von Lukas Beheim. Ein Beet bei dem Ziegelstadel, zwei Krautgärten (einer davon hieß Prungarten), ein Gärtlein zunächst des Augustin Angermair und ein Krautgarten bei dem Siechenhaus lieferten das Gemüse für die Spitalsküche. Für Brennholz sorgten zwei „Holzwachs" [124], eine auf der „Sagenödt" und eine bei der Donau am Tabor bei Mauthausen, eine Holzstatt in „Gemeiner Stadt Enns", eine Schütt [125] bei der Donau am Tabor bei Mauthausen, die Schüttau zunächst dem Schuttgarten und die Ennsdorfer Au.

Der Meierhof besaß zahlreiche Wiesen: fünf Tagwerk Wiesmahd [126] auf der Praitwiese, drei Tagwerk auf der Harraswiese, neun Tagwerk auf der „Zugkherin" zunächst dem Esplmair, eine Wiese beim Spital, eine kleine Wiese jenseits des Baches, eine Wiese am Rabeneck, eine Wiese in Enghagen im Ausmaß von sechs Tagwerk, das Wiesl vor dem Frauentor, eine Wiese und ein „planck Pet" in Ennsdorf zunächst des Wolfgang Widmer Garten

dem Untertanen bei Übernahme des Gutes ausstellte. Darin waren alle Rechte und Verpflichtungen festgehalten. Vgl. H. Feigl, Grundherrschaft, 80.

120 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 185 r–189 r.

121 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 211 r–213 v.

122 Die mittelalterliche Dorfmark teilte die Feldflur in Gruppen gleichförmiger Ackerstreifen, die man Gewanne nannte. Vgl. D. Werkmüller, Art.: Gewann, Handbuch zur dt. Rechtsgeschichte, 1649–1652.

123 Tagwerk ist ein altes Grundmaß. Im 18. Jahrhundert (1787) wurde dafür das Joch eingeführt. Ein Tagwerk hatte keine bestimmte Größe, sondern war so groß, als man an einem Tag mit einem Gespann pfügen konnte. Vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Tagwerk"; J. Schmeller–G. K. Fromann, Bayerisches Wörterbuch Bd. 1, München 1872, S. 593.

124 = Wäldchen.

125 = Erdreich, das ein Fluß am Ufer angeschwemmt und aufgehäuft hat. Vgl. J. Schmeller–G. K. Fromann, Bayerisches Wörterbuch, Bd. 2, München 1872, S.113.

126 Nach M. Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart [30]1961, S. 325, eine Wiese, die gemäht wird.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

und die Stahlwiese, ein Teil der Wiese, die gegen das Siechenhaus lag, drei Teile in der Wolfswiese und der Teil, der an den Espanbach anrainte, sowie zwei Tagwerk Wiesen bei der alten Brücke zu Mauthausen.

Über den Viehstand im Meierhof kann aus den Angaben der Ställe, der Anzahl der Wiesen und den Spitalrechnungen nur geschlossen werden, daß Kühe, Pferde und Schafe gezüchtet wurden. Die Pferdezucht scheint bedeutend gewesen zu sein. Die Spitalmeier unterhielten Fuhrwerksunternehmen. In der Spitalrechnung von 1504 heißt es: „Vermerkt was ich von dem Spitalmayr hingenommen hab von dem Verts so er mit Ros und Wagen than hat: Summa 73 lb 7 ß 13 d [127].“ Im darauffolgenden Jahr betrug die Summe 75 lb 4 ß 29 d [128]. Im Jahre 1527 brachten die Rösser 32 lb 5 ß 25 d 1 Heller ein [129].

Was auf den Getreidefeldern geerntet wurde, läßt sich beiläufig aus den Spitalrechnungen erstellen [130].

Jahr	Getreidesorte	Aussaat	Ernte
1504	Thinkl [131]	2 Metzen	9 Metzen
	Gerste	9 Metzen	29 Metzen
	Landsing Weizen [132]	2 Metzen	5 1/2 Metzen
	Weizen	5 Metzen	45 1/2 Metzen
	Korn	32 Metzen	5 Mut 1 Metzen
	Hanf	2 1/4 Metzen	10 Metzen
	Hafer	70 Metzen	86 Metzen
1505	Hafer	65 Metzen	7 Mut 18 Metzen
	Gerste	9 1/2 Metzen	54 Metzen
	Landsing Weizen	2 Metzen	9 Metzen
	Thinkl	2 Metzen	13 Metzen
	Hanf	2 Metzen	6 Metzen
	Weizen	8 Metzen	66 Metzen
	Korn	32 Metzen	7 Mut 12 1/4 Metzen
	Erbsen	1/2 Metzen	9 Metzen
1506	Weizen		2 Mut 5 Metzen
	Korn		6 Mut 10 Metzen
	Gerste		1 Mut 5 Metzen
	Hafer		5 Mut 25 Metzen
	Thinkl		10 Metzen

127 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 4 r–8 v.
128 OÖ. LA, StA Enns, Hs 126, Spitalrechnung 1505, fol. 30 v–34 r.
129 OÖ. LA, StA Enns, Hs 129, Spitalrechnung 1527, fol. 13 r–15 r.
130 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, fol. 45 r; Hs 126, fol. 26 r; Hs 127, fol. 47 r.
131 Thinkl, eine anspruchslose Weizensorte, die heute nur mehr in rauhen Gebirgsgegenden gebaut wird. Freundliche Mitteilung von Prof. G. Grüll (Linz).
132 Sommerweizen; freundliche Mitteilung von Prof. G. Grüll (Linz).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die Verwendung des Getreides sah im Jahre 1504 wie folgt aus:

1. In die Mühle wurde gegeben [133]:	Korn	11 Mut 12 Metzen
	Weizen	12 Metzen
	Gerste	9 Metzen

2. An Hafer für die Pferde und das übrige Vieh wurde verfüttert [134]:
14 Mut 29 Metzen

Auf Grund der Spitalrechnung ergab sich in diesem Jahre folgende Bilanz des Meierhofes:

Einnahmen: Verkauf von Produkten aus der Meierei (11 Kalbfelle, Hanf, Korn und anderes) 147 lb 5 ß 10 d 1 Heller [135]

Ausgaben: Ausgaben für den Meierhof und das Spital [136]:

	22 lb	4 ß	14 d
Besoldung der Dienstleute [137] und Tagwerker [138]	59 lb	1 ß	5 d
Summe	81 lb	5 ß	19 d

1506 wurden die Ausgaben für die Tagwerker genau vermerkt [139]:

Tagwerker in der Woche nach Lichtmeß:	7 lb	1 ß	11 d
Kornschnitt	5 lb	2 ß	2 d
Weizenschnitt		10 ß	24 d
Haferschnitt	5 lb	6 ß	6 d
Grummet	6 lb		20 d
Drescher	12 lb	1 ß	24 d
Jahressold für Knechte und Dirnen	32 lb	6 ß	4 d
Summe	70 lb	5 ß	1 d

Eine Aufstellung der gesamten Ausgaben und Einnahmen der Meierei kann aus mangelnden Quellen nicht gegeben werden.

Da an Fasttagen für die Spitalinsassen Fische gekauft wurden, ist anzunehmen, daß das Spital keine eigenen Teiche und Fischwässer besaß [140].

Als im Jahre 1558 der Meierhof dem Hans Grabmair übergeben wurde, verlangte das Spital bestimmte Leistungen, die von diesem Jahre an zu erfüllen waren. Der Meierhof wurde hinfort wie jeder andere Spitalsuntertane gehalten. Am Frauentag mußte er 1 lb d, ein Schwein oder dafür 3 ß d abliefern. Außerdem wurden folgende Naturaldienste verlangt: zwei Käse, zu Ostern zwei Eier, zwei Fasching Hennen, zwei Herbsthahnen, zu Martini eine gemästete Gans, vier Metzen Weizen, ein Mut dürres Korn, ein Mut

133 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 42 r–43 r.
134 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 43 r–44 v.
135 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 1 r–2 r.
136 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 30 r–31 r.
137 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 36 v.
138 OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 31 v–35 r.
139 OÖ. LA, StA Enns, Hs 127, Spitalrechnung 1506, fol. 1 r–7 v, 21 v–22 r.
140 Vgl. dazu OÖ. LA, StA Enns, Hs 127, Spitalrechnung 1506, fol. 16 v–17 r.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Hafer, fünf Metzen Gerste, ein Metzen Erbsen, ein halbes Metzen Hanf, drei Metzen Rüben, alles Ennser Stadtmaß. Die Felder, die sich das Spital behielt, mußten vom Meierhof unentgeltlich geackert, gedüngt und bebaut werden, als ob es eigenes Gut wäre. Den Mist und den Samen lieferte das Spital. Von der Schüttau zu Mauthausen mußte der Meier den armen Leuten gehackte Scheiter nach Hause führen. Außerdem behielt sich das Spital vor, vom Feld im „Hagenödt" und der Holzstatt Lehm zum Ziegelbrennen zu holen. Der Spitalmeister durfte sich Zaunholz und Stecken aus dem Spitalgehölz umsonst holen [141].

Im Burgfriedbereich

Den Bezirk der niederen Gerichtsbarkeit bei Städten und Märkten bezeichnet man als Burgfried [142]. Die Grenzen des Burgfriedes der Stadt Enns deckten sich mit denen des Landgerichtes [143]. Südlich von der Lichtenscheinmühle lief die Grenze beim Hauptmarkstein vorbei, hinauf zur Höhe, bei der Forstbergplanke vorüber zum Eingangstürchen des Freisitzes Forstberg, von da entlang des am Rieplmayrfeld liegenden Raines zum Mosergangsteig, hinunter zum Esplmayr- oder Blaicherbach, westlich des Baches führte sie zur Spitalskirche über die Straße bis zum Lederer nächst dem Bürgerspital unter dem Schmidberger, von da nördlich vom Ledererhaus nach dem Bach zum Luckenederstiegl, bei Lorch über den Fahrtweg zur Wasserhütte in Enghagen, weiter nach dem Donauarme und dem Taborhause fort, wo die Enns in die Donau fließt, östlich von dem Ausfluß der Enns den Fluß herauf bis zum Kalkofen in der Vorstadt Unterreintal, über die Ennser Jochbrücke weg durch den Hausgarten des Pichlbauers im Lerchental vorbei an der Lichtenscheinmühle über die Steyrer Landstraße zum obgenannten Hauptmarkstein [144].

Zahlreiche Einwohner der Stadt Enns, deren Häuser und Gründe im Burgfriedbereich lagen, wollten ihren Teil zum Ausbau des Spitals beitragen. Sie stifteten Geldbeträge, die jährlich von ihren Häusern gezahlt wurden. Zunächst waren es Häuser innerhalb der Stadtmauern. Ihre Zinsen stellten eine dauernde Einnahmequelle für das Spital dar. Manche Bürger, die neben einem Handwerk auch noch eine Landwirtschaft betrieben, un-

141 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 211 v–212 r. Zu den Maßen vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch, „Maß".

142 H. Feigl, Grundherrschaft, 187 f.

143 A. Hoffmann, Die österreichischen Städte und Märkte, Jb. OÖMV 84 (1932) 82–85.

144 J. Strnadt, Das Gebiet zwischen der Traun und Enns, in: Abhandlungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer (Archiv für Österreichische Geschichte Bd. 94), Wien 1907, S. 621 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

terstützten das Spital mit Schenkungen von Grundstücken und Vorstadthäuseln.

Eine Anzahl von Liegenschaften befanden sich innerhalb des Burgfriedbereiches, von denen das Spital jährliche Abgaben wie Geld, Kalk von den Kalköfen, Unschlitt [145] von den Fleischbanken erhielt [146]. Die Zinsen, die aus dem Burgfriedbereich abgeliefert wurden, sind im Urbar verzeichnet. Die Dienste, die das Spital im Jahre 1424 einnahm, beliefen sich auf 16 lb 2 ß 9 d und 165 Pfund Unschlitt. Der Gelddienst teilte sich auf zweiundzwanzig Häuser, fünf Äcker, drei Gärten und eine Wiese auf. Von den Häusern werden 1424 als Besitzer genannt: Niklein Smid (Haus vor dem Schmiedtor), Michel Schuster (Haus vor dem Schmiedtor), Ormaister (Haus), Hans Smid (Haus in der Schmiedstraße), Pinterin von Ansfelden (Haus in der Schmiedstraße), Wolfhart Maurer (Haus vor Unsrer Frauen), Peter Mosvogel (Haus bei dem Brücklein), ohne Besitzerangabe (Haus bei dem Ziegelstadel), ohne Besitzerangabe (Tukhaus), Rudel Obsler (Haus vor dem Hopfentürlein), Hainrich Flossel (Haus vor dem Ennstor), Ulreich Ircher (Haus im Obern Reintal), Amaiss Hofner (Neues Spital), Georg Ziegelknecht (Haus bei dem Widerstreit), Tomel Perneider (Haus in der Spitalgasse), Frech Sneyder (Haus in der Spitalgasse), Lenz Ledrer (keine Angabe), ohne Besitzerangabe (Haus innerhalb des Ennstors), Georg Krynner (keine Angabe), Dietel Arbaiter (Haus zunächst dem Unbeschaiden), Petrein der Zimermann (Haus, jetzt eine Brandstatt), Gengel Öbsler (Haus vor dem Schmiedtor). Die Zinsen waren verschieden hoch, sie schwankten zwischen 10 Pfennig und 2 lb. Pfennig. Alle zusammen betrugen 13 lb 20 d. Die fünf Äcker, von Georg zu Kirichstegen, Hofsteter, Mertel Wachter, Pirichinger und Husendorfer brachten jährlich 1 lb 5 ß 14 d. Eine Wiese diente 3 ß Pfennig. Von drei Gärten kamen 6 ß 5 d. Eine Brotbank zahlte 3 ß Pfennig. Sechs Fleischbänke lieferten 165 Pfund Unschlitt. Die Termine zur Ablieferung waren noch verschieden, doch waren bereits der Georgs- und der Michaelstag beliebt. Manchmal wurden die Zinsen auf zwei Raten gezahlt [147].

Das Urbar von 1447 notiert an Diensten im Burgfried fünf Häuser und einen Acker vor dem Schmiedtor; acht Häuser, zwei Gärten und eine Peunt [148] in der Spitalgasse; sechs Häuser, die Mühle an der alten Brücke, zwei Peunten und einen Kalkofen vor dem Hopfentürlein; zwei Häuser im Reintal; drei Häuser in der Stadt, eine Brotbank und eine Fleisch-

145 = Rindertalg, vgl. A. Schmeller–G. K. Fromann, Bayerisches Wörterbuch Bd. 1, 113.
146 Vgl. F. Wilflingseder, Die Urbare, 135 f.
147 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/1, Urbar des Bürgerspitals von 1424, fol. 8 v–11v.
148 = Grundstück außerhalb der Dorfgemeinde; vgl. dazu J. A. Schmeller–G. K. Fromann, Bd. 1, 395–396.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

bank brachten 17 lb 1 ß 13 d. Sechs Fleischbanken lieferten 165 Pfund Unschlitt [149]. Die Einnahmen aus dem Burgfriedbereich betrugen im Jahre 1500 17 lb 1 ß 18 d. Vier Häuser, zwei in der Schmiedstraße, eines zunächst dem Ennstor und ein nicht näher bestimmtes und drei Äcker im Steinpaß warfen 2 lb 7 ß Pfennig ab. Acht Häuser, sieben Gärten und ein Stadel vor dem Schmiedtor brachten 5 lb 1 ß 20 d ein; vier Häuser, zwei Peunten und zwei Gärten auf der alten Brücke dienten 2 lb 4 ß 13 d. An der Rauchripp lagen ein Haus, drei Gärten und drei Peunten, die ins Spital 2 lb 1 ß 15 d zahlten. Drei Häuser, zwei Wiesen, eine Peunt, ein Acker und eine Jahrtagsstiftung vom Reintal, die aber nicht näher bezeichnet ist, reichten 4 lb 3 ß Pfennige [150].

Einen großen Besitzstand zeigt das Urbar von 1548—1595. Es gibt die jährlichen Dienste an. In der Stadt selbst lagen nur zwei Häuser und eine Wiese, die 2 lb 1 d dienten. Vor dem Schmiedtor befanden sich dreizehn Häuser, vier Gärten, drei Äcker, eine Wiese, ein Grund, fünf Peunten und ein Stadel, von denen das Spital 8 lb 3 ß 13 d 7 Heller erhielt. Von sieben Häusern, drei Äckern, einer Peunt, sieben Gärten und zwei Wiesen im Rabeneck und Molgraben kassierte das Spital 1 lb 1 ß 29 d 1 Heller. Im Lerchental zahlten zwei Häuser, zwei Gärten, eine Peunt, eine Öde [151] und ein lediger Grund [151] 1 lb 4 ß 26 d. Zehn Stadel, drei Gärten, zwei Wiesen, eine Peunt vor Unser Frauentor schuldeten 3 lb 6 ß 3 d 1 Heller. In der Scheiben lagen drei Krautgärten, ein Garten und zwei Äcker, die 1 ß 11 d abzuliefern hatten. Vierzehn Äcker und zwei Wiesen am Steinpaß gaben 1 lb 7 ß 10 d 2 Heller. Aus dem Reintal erhielt das Spital von zwölf Häusern, einem Ziegelhaus, einer Brandstatt, einem Kasten [152], einem Stall, drei Gärten, zwei Peunten, einer Plaiche [153] und einer Wiese 1 lb 3 d 2 Heller. Zwei Äcker im Ennsfeld dienten 8 Pfennig 3 Heller. In der Au lagen eine Peunt und zehn Wiesen (sechs Wiesen, dreiundzwanzig Tagwerk Wiesmahd), die 1 lb 1 ß 29 d 1 Heller einbrachten. Die jährliche Summe dieser „ewigen" Gelder betrug 21 lb 3 ß 13 d 16 Heller. Von zwei Kalköfen sollten laut einer Urkunde vom Jahre 1442 drei Mut geschwellter Kalk [154] geliefert werden. In den Urbaren wird davon nichts erwähnt [155].

Die Gülten aus dem Burgfriedbereich gehen zum Teil auf Stiftungen, zum Teil auf Käufe zurück. Die Stiftungen betreffen einerseits Zinsen, die

149 OÖ. LA, Panzerschrank I/1, Musealarchiv Hs 443, Urbar von 1447, Tafel 4 b–6 b.
150 StA Enns, Hs 59, Urbar des Bürgerspitals von 1500, Tafel 6 b–10 a.
151 Nach J. A. Schmeller – G. K. Fromann Bd. 1, 38–39, ein leerer Grund im nicht bebauten Zustand.
152 = Getreidespeicher; vgl. H. Feigl, Grundherrschaft, 90.
153 = Stelle eines Berghanges, an welcher sich die Dammerde losgerissen hat und gesunken ist, so daß an demselben der Sand oder das nackte Gestein zum Vorschein kommt; vgl. J. A. Schmeller – G. K. Fromann Bd. 1, 323.
154 = gelöschter Kalk.
155 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 114 r–174 v.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

auf Häusern lagen, andererseits Liegenschaften, die aber das Spital gegen eine Geldabgabe weiterverlieh. Ulrich der Enenkel stiftete zu seinem Seelenheile von einem Haus in der Schmiedstraße 10 ß Pfennig und von einem Haus im niedern Reintal 3 ß Pfennig [156]. 1416 errichtete Pschenko Göttringer eine Stiftung zu seinem Seelenheile mit einem Acker im Pfarrfeld [157]. 1426 schenkte Herzog Albrecht V. dem Spital verschiedene Häuser, Gärten und Fleischbänke innerhalb und außerhalb der Stadt [158]. Affra und Andre Kellner schafften 1430 ihre Fleischbank und 1 lb Pfennig ewigen Geldes auf einem Acker vor dem Frauentor ins Spital [159]. Im selben Jahr widmete Peter Masch, Landrichter unter der Enns, 8 Pfennig von einem Acker im Burgfried [160]. 1442 stiftete Anna Schiferstain ihre Wiese beim Espanbach in das Spital [161]. Die Prepeunt und andere Äcker, die einst freies Eigen der Volkenstorfer gewesen waren, wurden von Affra Kellner für das Spital erworben [162]. Die Witwe Elisabeth Lederer aus Enns stiftete 1452 ihren Acker, den sie von ihrem Vater Ulrich Straubinger geerbt hatte, zu einem Jahrtag für ihren Vater und ihren Gatten [163]. Peter Chramer schaffte von seinem Haus am Ring zu einem Jahrtag eine jährliche Gülte ins Spital [164]. Hans Kaufman gab das „Wiesfleckl" vor dem Schmiedtor beim Bach, den sogenannten „Krengarten", den Dürftigen im Spital [165]. Kaiser Friedrich III. griff 1488 in einen Streit ein und regelte die Frage um die Verleihung einer Wiese, die Andre Kirchberger von ihm zu Lehen gehabt und die dieser ins Spital geschafft hatte, in der Weise, daß der Spitalmeister das Lehen alle fünf Jahre neu von ihm empfangen sollte [166]. 1495 stiftete Andre Kellner ins Spital sein Haus und die Öde zu Enns in der Hopfengasse [167].

Die Käufe von Liegenschaften sind urkundlich spärlich belegt. 1451 verkaufte Pernart am Wagram dem Spital zwei Äcker, die im mittern Stein-

156 Orig.-Urk., StA Enns, B I 10 (1426).
157 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 4 n. 64.
158 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 16, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg. Da die Urkunde beschädigt ist, sind die Details leider nicht feststellbar.
159 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 52–54 n. 59.
160 OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 8 r. Vgl. A. Luschin von Ebengreuth, Geschichte des älteren Gerichtswesens in Österreich ob und unter der Enns, Weimar 1879, S. 119–133; A. Grund–K. Giannoni, Landgerichte im Viertel ob dem Wiener Walde, in: Erläuterungen zum Historischen Atlas der Österreichischen Alpenländer 1. Abt., 2. Teil, Wien 1910, S. 196–198.
161 Orig.-Urk., StA Enns, A V 39 (1442).
162 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 87 n. 92. Zu Volkenstorfern vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 540–544.
163 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 114.
164 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 8 n. 134.
165 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 10 n. 152.
166 OÖ. LA, StA Enns Mandat, Sch. 17 n. 81 (1488).
167 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 184.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

paß lagen [168]. Im selben Jahr erwarb Andre Kellner für das Spital einen Acker vor dem Frauentor in der langen Gassen von Peter Talhamer [169]. Weiters erstand der Spitalmeister einen Acker vor dem Frauentor von den Vormündern der Kinder des verstorbenen Ennser Bürgers Thoman Lederer [170]. 1482 verkaufte Sigmund Reutbalder dem Spital seine Peunt zwischen dem Pfarrfeld und der Landstraße gegenüber dem Spital [171].

Eine andere Art der Abgabe war das Burgrecht. Ursprünglich war es eine Gründerleihe in den Städten, mit welcher der Stadtherr oder andere Grundbesitzer den Boden an siedelnde Bürger vergaben. Es entwickelte sich zunächst zu einer Leiheform, die auch am Lande Verbreitung fand, schließlich aber zu einer ewigen Rente, zu deren Zahlung die Inhaber von Häusern und anderen Liegenschaften nach Erhalt einer bestimmten Summe Geldes sich verpflichteten [172]. Diese freie städtische Leiheform war sehr beliebt, weil sie ständisch neutral war und derjenige, der einen Grund zu Burgrecht nahm, in kein Herrenverhältnis einging [173].

Ein Acker im Aigen zunächst des Espan und des Spitals Acker gab zu Burgrecht in das Spital 8 Wiener Pfennig [174]. 1415 verkaufte Oswalt von Waessenberg, Spitalmeister zu Enns, dem Zechmeister der St.-Anna-Zeche zu Enns zwei Äcker, einer zu Unser Frauen Feld und einer gegenüber des „verbrunnen Mareyn Garten" gelegen, davon die Zeche jährlich zu Burgrecht ins Spital 4 Wiener Pfennig gab [175]. Ein Acker im Aufeld zunächst des Heinrichs des Nymervol Acker reichte 4 Wiener Pfennig Burgrecht [176]. Das Urbar von 1424 verzeichnet fünf Burgrechtsdienste. Thoman Wieser und Kaspar Schrofnagel schuldeten von dem Haus vor dem Hopfentürlein 2 d Burgrecht. Ein Haus beim Ziegelstadel brachte 1 Wiener Heller. Petreins Maler Haus vor dem Schmiedtor lieferte am Georgstag 12 Pfennig. Lorenz Kumpner zu Lorch diente von einem Haus und auch von einem Akker 2 Pfennig Burgrecht. Das Tukhaus zahlte am Georgstag 4 Pfennig Burgrecht [177]. 1430 reichte ein Haus, das zwischen dem Frauentor und der Pfarre zunächst dem Steinern Brücklein lag, 3 Wiener Heller zu Burgrecht ins Spital [178]. Versäumte es ein Bürger, am jeweiligen Stichtag den Burg-

168 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 111 (1451).
169 OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 8 r.
170 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 112.
171 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 349 n. 215.
172 O. Hageneder, Über das Burgrecht in der Grafschaft Schaunberg, in: MOÖLA 8 (1964) 402; H. Feigl, Grundherrschaft, 64 f.
173 O. Brunner, Land und Herrschaft, 318–320.
174 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 39 n. 46.
175 Orig.-Urk., StA Enns, St.-Anna-Zeche n. 29 (1415).
176 Orig.-Urk., StA Enns, St.-Anna-Zeche n. 44 (1417).
177 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/1, Urbar des Bürgerspitals von 1424, fol. 8 v–11 r.
178 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 5 n. 82.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

rechtsdienst zu zahlen, so verfiel das Haus dem Spital. 1439 versaß das Haus, das an dem Ringe zunächst der Pechaymerin Haus und der Judengasse am Eck lag, das Burgrecht [179].

1441 reichte das Neuspital 1 Wiener Pfennig Burgrecht [180]. Nach dem Urbar von 1447 brachten die Burgrechtsdienste 1 lb 23½ Pfennig ein [181]. Zwei Äcker, einer im mittern Steinpaß und einer im oberen, dienten 1451 7 Wiener Pfennig Burgrecht [182]. 1447 diente man von zwei Äckern im Niedern Steinpaß 1 Wiener Pfennig [183], von einem Acker im Pfarrfeld, zwischen des Winklmair und des Felber Liendl Acker gelegen, 3 Wiener Heller [184]. 1469 verkaufte Ulrich Enenkel [185] einen Ziegelstadel mit einem Gärtlein nahe dem Burggraben, davon er jährlich zu Burgrecht ins Spital 3 Wiener Heller geben mußte [186]. Aus dem 16. Jahrhundert sind wenige Burgrechtsdienste verzeichnet. Von einem Haus in der alten Stadt, das an des Hannsen Khamerhuber und Pauln Hueber Haus stieß, gab man 6 Wiener Pfennige [187]. Von einem Acker im Ennsfeld am „Kirichbühel" kamen 3 Wiener Helblinge [188]. Vom „Harras", einem ehemaligen Acker, der später zu einer Wiese wurde, liefen 6 Wiener Pfennig ein [189]. Drei Burgrechtsdienste sind im Urbar von 1548—1595 enthalten: ein Haus und ein Garten im Lerchental, der dem Michael Pinter gehörte, trugen 4 Pfennig ein; Augustin Zehentner gab von dem Wiesfleckl vor dem Schmiedtor 4 Pfennig und ebensoviel Willibald Scholl von seiner dort liegenden Wiese [190]. 14 Wiener Pfennig kassierte das Spital von einem Acker im niedern Steinpaß [191]. Das Haus und der Garten vor dem Schmiedtor oberhalb des Burggrabens am Eck dienten Burgrecht ins Spital [192]. 4 Wiener Pfennige kamen von einer Wiese vor dem Schmiedtor [193].

Der Burgrechtsdienst war verhältnismäßig niedrig und blieb durch Jahrhunderte konstant. Als Zahltag war der Georgstag bestimmt. Versäumnisse

179 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 347 f. n. 214.
180 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 21, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg; StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 76 n. 83.
181 OÖ. LA, Panzerschrank I/1, Musealarchiv Hs 443, Urbar des Spitals von 1447, Tafel 6 b.
182 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 94 f. n. 98.
183 Orig.-Urk., StA Enns, St.-Anna-Zeche n. 50 (1477).
184 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 180 n. 171.
185 Zu Ulrich Enenkel vgl. auch die Urkunden von 1435 und 1462 (OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 90; Sch. 8 n. 124).
186 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 30, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg; StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 117 n. 118.
187 Orig.-Urk., StA Enns, F D IV 51 (1587).
188 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 217 f. n. 206 (1491).
189 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 154 n. 150 (1493).
190 OÖ. LA, StA Enns, Hs 59, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 113 r–174 v.
191 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 219 f. n. 208 (1514).
192 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 182 n. 173 (1521).
193 Orig.-Urk., StA Enns, F D IV 50 (1557).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

wurden streng gehandhabt. Das betreffende Haus war von dem Tag an dem Spital verfallen [194].

Die Weingärten

Die Weingärten Niederösterreichs, vor allem die in der Wachau, waren im Besitze verschiedenster Herrschaften. Sie waren als Kaufsobjekte sehr begehrt, gehörten sie doch zum ertragreichsten Bestandteil eines Herrschaftsbesitzes. Der Weinbau bildete für die Herrschaftsinhaber eine gute Einnahmequelle, weil die eigenen Weine steuerfrei ausgeführt und in den eigenen Tafernen wesentlich teurer ausgeschenkt werden konnten [195].

Da die Weingärten sehr hohe Erträge brachten, erlangten sie eine rechtliche Sonderstellung. Die Weinberganteile konnten jederzeit geteilt und unabhängig vom Hofe veräußert werden. In den meisten Fällen wurden sie zu einer freien Leiheform, dem Bergrecht [196]. Dieses Bergrecht war eine rechtlich begünstigte Leiheform, die am Lande Verbreitung fand [197]. Auch der Grundzins, ein Entgelt für die Überlassung des Nutzungsrechtes an einem Weingartenstück, über das sich der Lehensherr das Obereigentumsrecht vorbehalten hatte, hieß Bergrecht [198]. Die Bewohner der Weinbaugebiete waren meist Häusler. Einige verfügten über Weinberganteile, die aber so klein waren, daß sie davon nicht leben konnten. Die meisten hatten überhaupt keinen Besitz. Diesen Weinbauern übertrug das Spital die Bearbeitung seiner Weingärten. Sie mußten die nötige Sachkenntnis haben und entsprechende Sorgfalt aufwenden. Daher konnten keine Frondienstpflichtigen zu dieser Arbeit herangezogen werden. Die Entlohnung erfolgte in Naturalien, die von Fall zu Fall verschieden waren. Meist wurde der Hauer mit einem Teil des Ertrages des von ihm bearbeiteten Weingartens entlohnt. Daher trachtete der Weinbauer, eine möglichst gute Ernte zu erzielen [199].

Das Ennser Bürgerspital kam in den Besitz seiner Weingärten auf stiftlichem Wege mit Ausnahme eines einzigen Gartens in Weißenkirchen, den es 1561 durch Kauf von den Luegern zu Wolfstein erwarb [200].

1424 besaß das Spital drei Weingärten in Weißenkirchen. Einer wurde „Stückel" genannt [201]. Anna, Witwe des Ulrich Puchner zu Enns und Mutter der Affra Kellner, der späteren Spitalmeisterin, hatte diesen 1407 ins

194 Orig.-Urk., StA Enns, St.-Anna-Zeche n. 29 (1415); H. Feigl, Grundherrschaft, 89.
195 G. Grüll, Weinberg. Die Entstehungsgeschichte einer Mühlviertler Wirtschafts-Herrschaft, in: MOÖLA 4 (1955) 168 f.
196 H. Feigl, Grundherrschaft, 155.
197 O. Hageneder, Burgrecht, 402.
198 H. Feigl, Grundherrschaft, 64–66, 160 f.
199 H. Feigl, Grundherrschaft, 156.
200 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 306–308 n. 33.
201 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/1, Urbar des Spitals von 1424, fol. 7 v. Weißenkirchen, Ger. Bez. Krems/Donau.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Spital geschafft, und zwar so, daß ihre Erben diesen bebauen und den abfallenden Gewinn den Bedürftigen ins Spital zu Enns reichen sollten. Sollte es die Erben verdrießen, den Garten, ein Lehen der Äbtissin zu Dürnstein, zu bearbeiten, so sollte er dem Spitalmeister anheim fallen, der damit die Pflicht auf sich nahm, ihn zu bebauen und den Wein den Bedürftigen auszuteilen [202].

Ein gewisser Polan diente laut Urbar von 1424 von einem Weingarten „an der Achleiten" (Weißenkirchen) jährlich drei Eimer Wein [203]. Prior und Konvent zu Ranna brachten von dem Weinberg an der Achleiten, der „Renner" genannt wurde, und freies Eigentum des Spitals war, 1 lb d am Martinstag und 12 d am Michaelstag als Bergrecht ins Spital [203].

Der hier verzeichnete Bergrechtsdienst ist der einzige, den das Spital empfing. Alle anderen Weingärten dienten das Bergrecht anderen Herrschaften.

Das Urbar von 1447 erwähnt nur den Weingarten „Renner" [204].

Nach dem Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital stiftete Barbara, Tochter des Ennser Bürgers Ulrich Enenkel, im Jahre 1426 zwei Weingärten: den „Hundt" und den „Podem in der Hörstell" (beide Lehen der Äbtissin zu Dürnstein in Weißenkirchen) ins Spital, falls ihr Vetter Ulrich der Enenkel, der Sohn ihres Bruders Hainrich, vor seiner Mutter Anna stürbe. Nach dem Tode der Mutter sollten die Weingärten dem Spital gehören und ewig dabei verbleiben. Bliebe Ulrich am Leben, so sollte der Weingarten ihm zufallen [205]. Den Weingarten „Podem in der Hörstell" hatte Ulrich der Enenkel 1377 von Ekhart von Mauthausen und Hainrich, Ortolf und Chunrat Podem erstanden [206].

1434 vermachte Ulrich Enenkel seinen Weingarten, genannt der „Schachner" in „Modsydel", zu Weißenkirchen gelegen, Lehen des Abtes zu „Pewern", dem Spital, falls er selbst vor seiner Mutter Anna und seiner Muhme Barbara ohne Leibeserben abginge. Doch sollte sich der Spitalmei-

202 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 5 n. 84 (1431); Sch. 4 n. 55 (1407). 1289 gründete Leuthold I. von Chunring das Frauenstift der Clarissinnen in Dürnstein, 1571 wurde das Frauenkloster aufgelöst. Vgl. Topographie von Niederösterreich, hg. v. Verein für Landeskunde von Niederösterreich 2. Teil. Alphabetische Reihenfolge und Schilderung der Ortschaften in Niederösterreich, Bd. 1, Wien 1885, S. 376.

203 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/1, Urbar von 1424, fol. 7 v. Oberranna, größtes Paulinerkloster in NÖ. (unweit Spitz), 1414 gegründet, 1783 aufgehoben. Vgl. G. Winner, Die Klosteraufhebungen in Niederösterreich und Wien (Forschungen zur Kirchengeschichte Österreichs Bd. 3. Josefinische Abteilung) Wien–München 1967, S. 173. K. Lechner, Handbuch der Historischen Stätten. Österreich, Bd. 1, Donauländer und Burgenland, Stuttgart 1970, S. 444 f.

204 OÖ. LA, StA Enns, Panzerschrank I/1, Musealarchiv Hs 443, Urbar des Ennser Spitals aus dem Jahre 1447, Tafel 6 b.

205 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 10 n. 156; Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 15 r.

206 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 272 n. 4.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

ster erst nach dem Tode der beiden Frauen des Gartens annehmen und davon den Armen im Spital alle Tage 1/2 Kandl Wein geben [207].

Clara, Tochter des seligen Peter Taschner zu Enns, widmete 1450 zum Spital ihren Weingarten „die Schoß" zu Krumnußbaum, Lehen des Bischofs von Regensburg, in der Pfarre Kleinpöchlarn [208].

1459 stiftete Wolf Grundtner, Bürger zu Enns, zu einem ewigen Jahrtag seinen Weingarten „Hochrain" zu Wösendorf in der Wachau, der sein freies Eigen war [209].

Die Geschäftsherren der Frau Kunigunde Zugkerin baten 1480 das Spital, die zwei Weingärten, der eine zwischen Penzing und Breitensee „in Zollersberg" in der dritten Schoß, genannt „in Germ", der andere bei „Meyrling" in der alten „Rayffalsecz", die Frau Kunigunde dem Spital gegeben hatte, in die Spitalsgrundbücher einzuschreiben [210].

1483 schaffte Elsbeth, Witwe des Hainrich im Bach zu Krumnußbaum, ein Viertel Weingarten zu Krumnußbaum, genannt „im Griesagkher", Lehen der Herrschaft Pöchlarn, den Armen ins Spital [211].

Zu einem Jahrtag gab Andre Kirchberger 1487 seinen Weingarten zu „Grimsing", genannt der „Puschinger", ins Spital [212].

Wolfgang Kellner vermachte in seinem Testament vom Jahre 1495 zu einem Jahrtag auf dem Frauenaltar die Weingärten „Eberweinstein", Lehen der Herrschaft Dürnstein, „Achleyten", Lehen des Fraundorfer, „Hebindhöch", Lehen des Klosters Dürnstein, „Gräblein", Lehen des Lueger im Laim, und den halben Lesehof, den „Luegerhof im Slatt" samt der Presse und Notpresse und einen Baumgarten, alles in der Pfarre Weißenkirchen gelegen. Die andere Hälfte des Hofes gehörte den Kindern Luegers [213]. 1455 hatte „Gäpirr zu Wachau" seinen Weingarten, den „Hebindhöch" am Galsberg, dem Hans Kellner zu Enns verkauft. [214].

207 Orig.-Urk., StA Enns, A V 34 (1434).
208 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 106; Orig.-Urk., StA Enns, B I 15 (1450). Krumnußbaum, Ger. Bez. Melk.
209 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 96–98 n. 100. Wösendorf, Ger. Bez. Spitz (NÖ.).
210 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/2, Abschrift des Stiftbriefes von 1480. Meyrling = Meidling; vgl. H. Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich, Bd. 4, Wien 1972, S. 138. Penzing, Breitensee (Wien).
211 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital 291 f. n. 22. Eigentümer der Herrschaft von Pöchlarn war der Bischof von Regensburg. Vgl. Fr. Schweickhardt Ritter von Sickingen (Hg.), Darstellung des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, durch zusammenfassende Beschreibung aller Ruinen, Schlösser, Herrschaften, Städte, Märkte, Dörfer, Rotten, Bd. 14, Viertel Ober-Wienerwald, Wien 1838, S. 20–124.
212 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 10 n. 168. Grimsing, wohl Grinzing (Wien).
213 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 184. Bestätigung der Stiftung von 1496 durch Richter und Rat der Stadt Enns; OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (24. Februar 1496). Zu Herrschaft Dürnstein vgl. Topographie von Niederösterreich, Bd. 1, 377–385. Zu Fraundorfer vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch NÖ., 98.
214 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 120.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Affra und Barbara waren Töchter des Ulrich und der Anna Puchner zu Enns. Barbara hatte Thoman Lueger, Stadtrichter von Steyr, geheiratet, Affra den Andreas Kellner, deren Kinder Hans, Andreas und Martha, die spätere Perauschin, waren. Wolfgang Kellner war der Sohn des Andreas II. Kellner [215]. 1407 teilte Affra mit Barbara ihr Gut, das ihnen aus dem Vermächtnis ihrer Eltern zufiel. Affra erbte damals die Weingärten zu „Achleiten", den „Gräblan" und einen halben Weingarten „an der Reutz". Barbara erhielt die Weingärten „Laym", das „Lüßl", die andere Hälfte des Weingartens „an der Reutz", das halbe „Motsidl", die hintere „Diemutleiten", Lehen des Stiftes Melk, und die Örter am „Lerensteigbutz". Die Güter, die der Affra zufielen, blieben in der Kellnerschen Linie und kamen später an das Spital. Barbaras Erbteil kam an die Lueger in Steyr [216].

Merkwürdigerweise verzeichnet das Urbar von 1500 keinen Weingartenbesitz.

1546 versetzte Daniel Lueger für 10 Jahre seinen Hof, seine Baum- und Weingärten laut Urbar dem Spital um 2000 lb d [217]. 1561 verkaufte er dem Spital seinen freieigenen und versetzten Hof, die drei Baumgärten, den Stadel, die seit Alters dazugehörigen Weingärten (Laimb, Achleiten, Khramerl, Griedl, Ränntz, vordere Örter am Lernsteig und niedere Diemutleiten, Kaltenbach, Kremsmünsterer, Ridel, Haintznleiten, Rossaz), die Presse, das Preßzeug und die zwei Weingärten zu Rossatz, genannt die „Ledrer" [218]. Den Stand des Weinbaugebietes am Ende des 16. Jahrhunderts zeigt das Urbar von 1548—1595. Von Krumnußbaum wurden „von der Schoß" zwei Drittel des Ertrages ins Spital geliefert, drei Achtel von der Ernte des „Lueg" fielen an die Grundherrschaft. In Emmersdorf lagen der „Oden", der nie einen Pfennig diente, und die „Summerleuten", die ein Drittel des Ertrages diente, ebenso der „Pischinger" in Grimsing. Der „Marstall" zu Spitz war im Halbbau vergeben worden, ebenso der „Hundt" zu Wösendorf, der ein Ausmaß von 16 Tagwerk hatte, und der „Hochrain" mit 8 Tagwerk. Drei Eimer Mostwein kamen jährlich von der „Achleiten" zu Weißenkirchen; vom „Gräblan", der acht Tagwerk maß, zwei Drittel der Ernte; vom „Herstel" die Hälfte. Von den acht Tagwerken „Achleiten" wird außerdem angegeben: „um halben teil". Das „Stückhel" (12 Tagwerk) wurde um halben Teil der Ernte vergeben, der Weingarten Stein (30 Tagwerk) gab ein Drittel ins Spital, ebenso der „Hebindhöch"

215 Orig.-Urk., StA Enns, A V 33 (1431); V. Preuenhueber, Annales Styrenses, Nürnberg 1740, S. 68 f.
216 Orig.-Urk., StA Enns, A V 33 (1431); Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 119.
217 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 299 n. 30. Daniel Lueger belegt für 1555 bei V. Preuenhueber, Annales Styrenses, 68.
218 OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (8. Jänner 1561); StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 306–308 n. 33.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

(18 Tagwerk). Ein Weingarten lag öde, den aber der Hofmeister mit Bäumen besetzen und bepflanzen sollte, wofür er ein Drittel des Ertrages für sich behalten durfte. Zu Penzing lag in der „dritten Schoß" der „Zollersberg", der jährlich 4 lb d diente [219].

Damit der Spitalmeister die Dienste kontrollieren konnte, mußten alle Hauer die Lese gleichzeitig vornehmen. Nachdem die Reife der Trauben geprüft worden war, wurde für alle der Tag des Erntebeginns einheitlich festgesetzt. Die Ernte währte meist drei Tage lang. Um in so kurzer Zeit diese Arbeit bewältigen zu können, war die zusätzliche Aufnahme eigener Leser nötig. Außer den Frauen und Kindern waren es meist Saison- und Wanderarbeiter, die im Herbst die niederösterreichischen Weinbaugebiete durchzogen und zur Arbeit verwendet und hiefür vom Spital besoldet wurden [220]. Die Posten der Spitalrechnungen für Hauer und Leser betreffen Weingärten in der Wachau zu Penzing, Krumnußbaum und zu Emmersdorf. Die Ausgaben für das Lesen zu Krumnußbaum betrugen im Jahre 1505 7 lb 2 ß 7 d, für die Hauer zu Spitz 3 lb 4 ß 9 d, zu Emmersdorf 13 ß 16 d [221]. In den Lesehof zu Weißenkirchen wurden die Trauben zur Presse geführt. Der gekelterte Wein wurde in der Fastenzeit nach Enns gebracht. 1505 führte der Spitalmeister aus der Wachau Wein um 77 lb 5 ß d und dazu noch 10 Dreiling und 10 Urnen nach Enns ins Spital [222].

Dem Spitalmeister als Verwalter der Grundherrschaft unterstanden natürlich auch die Weingärten. Sigmund Pockshammer begehrte von einem Richter im Tal zu Wachau einen Bericht über den Zustand der Gärten. Geschworene Beschauleute gingen die Besitzungen ab und gaben folgendes Urteil: Die „Hörstell", „Achleiten", das Unterteil der „Hebindhöch", der Vorderteil des Weingartens „Stein", das „Stückl", der mittere Teil in der „Hebindhöch", der mittere Teil im „Stein", der hintere Teil im „Stein" lagen im mitteren Bau [223]; das „Gräbl", der obere Teil der „Hebindhöch" lagen im Abbau, sie warfen keinen Ertrag ab [224].

Das Spital wurde alljährlich mit Wein reichlich versorgt. Er wurde im Keller eingelagert. Was nicht für die Pfründner aufging, verkaufte der Spitalmeister. Im Jahre 1505 machte dies 70 lb 5 ß 25 d aus [225].

219 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 191 r–195 r. Emmersdorf, Ger. Bez. Spitz. Zum Teilbau vgl. H. Feigl, Grundherrschaft, 156.
220 H. Feigl, Grundherrschaft, 159.
221 OÖ. LA, StA Enns, Hs 126, Spitalrechnung 1505, fol. 22 v–24 r.
222 OÖ. LA, StA Enns, Hs 126, Spitalrechnung 1505, fol. 17 r–19 r, 27 r–27 v.
223 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 191 r–195 r. Mittere Bau = mittelmäßige Ertragsfähigkeit; freundliche Mitteilung von Prof. G. Grüll (Linz).
224 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 310 n. 35.
225 OÖ. LA, StA Enns, Hs 126, Spitalrechnung 1505, fol. 40 r–40 v.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die bäuerlichen Untertanen und ihre Abgaben

Den Großteil seines Besitzes gab das Spital gegen Naturalabgaben und Robotdienste oder statt dessen gegen Geldleistungen an bäuerliche Untertanen zur Bewirtschaftung [226].

In der Pfarre Enns lagen:

Der Zitmayr im Moos, der ursprünglich Lehen der Volkenstorfer von Kreuzen gewesen war [227], tritt 1415 als freies Eigen des Hans Kamerhuber, Bürger zu Steyr, auf. Dieser verkaufte den Hof im selben Jahr als freies Eigen dem Bürgerspital [228]. 1424 lieferte der Zitmayr ins Spital: 56 Metzen Korn, 42 Metzen Hafer (Ennser Maß), 2 Schott Flachs, 4 Herbsthühner, 2 Gänse, 3 Schweine (für 10 ß d), Weihnachtsbrot für 16 d, 2 Faschinghennen, zu Ostern 100 Eier, 4 Käse zu 16 d, für Auffahrt und Abfahrt 1/2 lb d [229]. Im Jahre 1447 waren die Abgaben die gleichen [230], 1500 verringerte sich der Getreidedienst. Der Zitmayr diente an Korn und Hafer nur mehr 31 Metzen. Alles andere blieb gleich [231]. Ende des 16. Jahrhunderts wurde der Korndienst um einen Metzen herabgesetzt, während die übrigen Abgaben unverändert blieben [232].

Andre Kellner und seine Hausfrau Affra kauften 1423 die „Petrer Hueb" im Moos, jetzt Huber im Moos, von Thomas Leroch zu Lambach, die dieser zu freiem Eigen innehatte [233]. Der neue Besitzer schaffte die Hube im Jahre 1430 als freies Eigen ins Spital und zwar so, daß von ihr jährlich 10 lb d gedient werden mußten. Der Spitalmeister war verpflichtet, auf dem Altar der Hl. Dreifaltigkeit jede Woche zwei Messen lesen zu lassen [234]. Die Dienste blieben zwei Jahrhunderte hindurch gleich [235].

226 Vgl. A. Hoffmann, Wirtschaftsgeschichte, 27; O. Brunner, Land und Herrschaft, 249 f.; H. Feigl, Grundherrschaft, 16.

227 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 2 n. 18. Zu den Volkenstorfern von Kreuzen vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 537–539.

228 OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 23 r; StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, S. V. Hans Kamerhuber, Stadtrichter zu Steyr 1397 und 1398, belegt bis 1432; vgl. V. Preuenhueber, Annales Styrenses, 74.

229 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/1, Urbar des Bürgerspitals von 1424, fol. 6 v. Zu den Maßen vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch „Maße".

230 OÖ. LA, Panzerschrank I/1, Musealarchiv Hs 443, Urbar des Ennser Bürgerspitals von 1447, Tafel 3 a.

231 StA Enns, Hs 59, Urbar des Bürgerspitals von 1500, Tafel 1 b.

232 OÖ. LA, StA Enns, Hs 7, Diensturbar des Spitals Enns von 1548–1595, fol. 1 r–5 v.

233 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 51 f. n. 58. Thoman Leroch, Bürger zu Enns, urk. 1406, in: StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 37 f. n. 45 (1406), 51 f. n. 58 (1430).

234 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 52–54 n. 59.

235 OÖ. LA, Panzerschrank I/1, Musealarchiv Hs 443, Urbar des Ennser Bürgerspitals von 1447, Tafel 3 b. StA Enns, Hs 59, Urbar des Bürgerspitals von 1500, Tafel 2 a. OÖ. LA, StA Enns, Diensturbar des Spitals von 1548–1595, fol. 6 r–6 v.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

1380 stifteten Heinrich der Vol und Lucey sein Weib, beide Bürger zu Enns, zu einem Seelgerät den Kesselhof in Kristein, den sie 1376 von Rudolf von Losenstein gekauft hatten und der ihr freies Eigen war [236]. Jährlich diente der Hof durch alle Zeit 5 lb d [237].

Der Hof am Wagram, in den Urbaren auch Kamptner zu Larich (Lorch) genannt, war ursprünglich freies Eigen der Volkenstorfer. Wolfgang von Volkenstorf verkaufte das Anwesen und die Gründe, den Zehent auf der Würerhueb zu Holzwinden, den auf der Prepeunt, den halben Acker, der dem Lenzen Fischer gehörte, und den halben Acker, der „Swieckenacker" genannt wurde [238]. 1443 erwarb das Ennser Spital den Hof mit den Zehenten auf den genannten Gründen und Gütern von Achaz Lewtein [239]. Nach dem Willen der Affra Kellner sollten von diesem Besitz nicht mehr als 10 lb d jährlich gedient werden. Hiervon mußte der Spitalmeister den armen Leuten Wein kaufen [240]. Der Dienst von 10 lb d wurde bis 1500 geleistet und im 16. Jahrhundert auf die Hälfte verringert [241].

Das Lehen zu St. Kristein, das der Zechmeister von St. Laurenz innehatte, scheint zuerst im Urbar von 1447 auf. Es diente der Grundherrschaft 30 d jährlich [242]. 1447 wird erwähnt, daß der Zechmeister von einem Akker im Mittern Feld, den die Pirchingerin zur Kirche geschafft hatte, 31 d diente [243].

Welches Lehen im Urbar 1424 mit dem „Lehen zu Larich darauf der Prewer sitzt", gemeint ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Wahrscheinlich ist es das Winkelmeiergut. Dieses Lehen diente durch 2 Jahrhunderte 1/2 lb d, Brot für 8 d, 40 Eier und einen Käse zu 1 d [244]. 1548 wurden zu den Abgaben des Winkelmeiergutes noch 16 d für einen Acker bei der „Harras" dazugeschlagen [245].

Auf Grund der Angaben im Urbar von 1447 dürfte es sich beim „Gut zu Niedern Larch", das Ulrich Kumpzner inne hatte, um das Vaigl-Gut zu Lorch handeln. Dieses gab 1/2 lb d, zu Weihnachten Brot um 8 d und zu

236 OÖUB IX, 50 f. n. 36 (1376); StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 23 f. n. 30. Zu Rudolf von Losenstein vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 191.
237 Urbar 1424, fol. 5 v; Urbar 1447, Tafel 3 b; Urbar 1500, Tafel 2 a; Urbar 1548–1595, fol. 8 r.
238 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 62 f. n. 70. Wolfang I. von Volkenstorf, urk. 1421; vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 542.
239 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 96; Anhang n. 22, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 78 f. n. 86.
240 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 87 n. 92.
241 Urbar 1447, Tafel 3 b; Urbar 1500, Tafel 2 b; Urbar 1548–1595, fol. 16 r.
242 Urbar 1447, Tafel 4 a; Urbar 1500, Tafel 2 a; Urbar 1548–1595, fol. 8 v.
243 Urbar 1447, Tafel 4 a.
244 Urbar 1424, fol. 5 v; Urbar 1447, Tafel 3 b; Urbar 1500, Tafel 2 a; Urbar 1548–1595; fol. 10 r–12 r.
245 Urbar 1548–1595, fol. 10 r–12 r.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Ostern 40 Eier und einen Käse um 1 d [246]. 1500 scheint beim Vaigl-Gut eine Hofstatt auf, die ins Spital zwei Faschinghennen reichte [247]. Sie wird 1548 nicht mehr erwähnt. Die Faschinghennen diente nun das Vaigl-Gut [248].

Ursprüngliches Lehen der Volkenstorfer war der König im Kott [249]. 1487 widmete und stiftete der in Enns wohnhafte Priester Georg Grünwald dieses Gut samt dem Zehent in der Pfarre Enns und zwei Äcker in Struming an die Hl.-Geist-Zeche. Im Falle der Nichterfüllung der gestellten Bedingungen sollte es an das Spital übergehen [250]. In den Urbaren des 16. Jahrhunderts findet sich das Gut tatsächlich im Spitalsbesitz. Es diente zu Unser Frauentag 3 lb d, zu St.-Martins-Tag 1 Gans und 10 d für Weißbrot [251].

In der Pfarre St. Florian lagen:

Der Hof am Eisenberg, der 1334 von Otto von Lonsdorf verkauft wurde und als freies Eigen und Besitz an Ulrich Maulhart überging [252], stand 1424 bereits unter der Herrschaft des Bürgerspitals [253]. Er diente damals 22 ß d und bei Auf- und Abfahrt je 1 lb d [254]. Seit 1447 gehörte zu dem Anwesen auch eine Sölde, die zusammen 26 ß d gaben [255]. 1500 betrug die Reichung wieder 26 ß d [256], im 16. Jahrhundert 3 lb 2 ß d [257].

Das Mair Gut zu Maulsbach war 1342 im Besitze des Ulrich Maulhart, Bürgers zu Enns [258]. Wie es an das Spital kam, ist nicht bekannt. Der Hof

246 Urbar 1447, Tafel 4 a; Urbar 1500, Tafel 2 b; Urbar 1548–1595, fol. 13 r–15 r.
247 Urbar 1500, Tafel 2 b.
248 Urbar 1548–1595, fol. 13 r–15 r.
249 OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (14. September 1487); StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 60 f. n. 67 (1432).
250 OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (14. September 1487); OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 18 r. StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital 149–151 n. 148. Georg Grünwald urk. 1491: OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (15. April 1491). Zu Hl.-Geist-Zeche der Leinweber vgl. P. Schmieder, Lorch, 70. Struming = heute Ortschaft Eselgraben; Gem. Enns, vgl. K. Pangerl, Die Haus- und Hofnamen des Gerichtsbezirkes Enns, der Gemeinde Dietach und der ehemaligen Katastralgemeinde Gleink und Stein im Gerichtsbezirk Steyr, phil. Dissertation, Maschinenschrift, Wien 1965, S. 144.
251 Urbar 1548–1595, fol. 17 r–18 v.
252 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 1 n. 4. J. B. Kain, Bürgerspital, S. 2 n. 2.
253 Orig.-Urk., StA Enns, F D I 47 (1424).
254 Urbar 1424, fol. 6 r.
255 Urbar 1447, Tafel 2 b, 3 a.
256 Urbar 1500, Tafel 4 b.
257 Urbar 1548–1595, fol. 58 r.
258 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 224 n. 213.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

lieferte an Naturalabgaben zwei Jahrhunderte hindurch 36 Metzen Korn, 24 Metzen Hafer, 4 Herbsthühner, 2 Faschinghennen, 2 Gänse, 1 Schwein um 6 ß d, 4 Käse, davon jeder 6 d wert sein mußte, zu Ostern 100 Eier und zu Weihnachten Brot um 12 d [259].

Ein Gut zu Rohrbach, ab 1500 wird es Raidl von der Seld zu Rohrbach genannt, gehörte bereits 1424 zum Spital. Die Dienste, die das Anwesen ins Spital brachte, blieben mit Ausnahme der Käseabgaben immer gleich: 2 Herbsthühner, 1 Faschinghenne, 1 Gans, 4 Käse (ab 1447 5), zu Ostern 60 Eier und ein Gelddienst von 2 ß d [260].

Das Leutnergut zu Rohrbach ist 1424 im Urbar mit folgenden Abgaben verzeichnet: 18 Metzen Korn, 18 Metzen Hafer, 2 Herbsthühner, 1 Gans, 8 d für Brot, 1 Faschinghenne, 60 Eier und 2 Käse zu 8 d. Die Abgaben änderten sich im Laufe der Jahre nicht. 1500 wurde der Getreidedienst in Geld abgelöst, und zwar mit 2 lb d; ab 1548 mit 2 lb 2 ß d [261].

Die Sölde am Weingarten diente ab 1424 jährlich 2 Herbsthühner, 1 Faschinghenne, 1 Gans am Colomantag, 40 Eier zu Ostern sowie 6 Käse zu je 3 d und an Unser Frauentag 3 ß d [262].

Erhard Mair zu Rohrbach diente ursprünglich (1424) 31 Metzen Korn (von 1548—1595 nur mehr 30 Metzen), 45 Metzen Hafer, 1 Schwein zu 6 ß d, 4 Herbsthühner, 2 Faschinghennen, 2 Gänse, 90 Eier zu Ostern, 10 Käse zu je 6 d (ab 1447 14 Käse) [263].

Zum Mairgut gehörten seit dem 16. Jahrhundert die Sölde am Weingarten, die 3 ß d, 2 Herbsthühner, 1 Faschinghenne, 1 Gans, zu Ostern 40 Eier und 4 Käse reichte, sowie der Acker am Auberg, von dem man 3 ß d diente [264].

Der Gatterhof zu Samasleiten war bis 1429 Lehen des Hochstiftes Passau. Bischof Leonhard von Laymingen (1423—1451) übergab Konrad Glanast den Hof zu freiem Burgrecht [265]. 1447 kaufte ihn Hans Kellner samt

259 Urbar 1424, fol. 6 r; Urbar 1447, Tafel 2 b; Urbar 1500, Tafel 4 a; Urbar 1548–1595, fol. 52 v–56 v.

260 Urbar 1424, fol. 5 r; Urbar 1447, Tafel 2 a; Urbar 1500, Tafel 4 a; Urbar 1548–1595, fol. 28 r–30 v.

261 Urbar 1424, fol. 5 r; Urbar 1447, Tafel 1 b; Urbar 1500, Tafel 4 a; Urbar 1548–1595, fol. 48 r–51 r.

262 Urbar 1424, fol. 5 r; Urbar 1447, Tafel 2 a; Urbar 1500, Tafel 3 b; Urbar 1548–1595, fol. 43 v–46 r.

263 Urbar 1424, fol. 5 r; Urbar 17, Tafel 1 b; Urbar 1500, Tafel 3 b; Urbar 1548–1595, fol. 39 v–43 r.

264 Urbar 1548–1595, fol. 43 v–46 v.

265 OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 1 v. Zu Burgrecht siehe S. 162. Leonhard v. Laymingen urk. 1424, Offizial in Passau und Wien. Pfarrer in Obernberg (1414) und Pfarrkirchen im Rotthale, 1423 Bischof von Passau; vgl. C. Eubel, Hierarchia Catholica, Bd. 1, Münster 1913, S. 392; Bd. 2, Münster 1914, S. 213. L. H. Krick, Domstift Passau, 42. Konrad Glanast, 1413 Pfleger der Stadt Enns; vgl. K. Oberleitner, Stadt Enns, 62.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

der zugehörigen Sölde[266] und stiftete beides im Jahre 1450 ins Spital[267]. Der Dienst betrug 72 Metzen Korn, Reintaler Maß „facit Stadt Maß" 60 Metzen und 54 Metzen Hafer, Reintaler Maß „facit 47 Metzen Stadt Maß", 6 Metzen Rüben, 1/2 Metzen Mohn, 150 Eier zu Ostern, 8 Herbsthühner, 2 Faschinghennen, 3 Gänse, 2 Schweine zu 10 ß d, 4 Schott Flachs und zu Weihnachten Brot für 32 d. Ab 1500 lieferte der Hof noch 6 Metzen Gerste. 60 d mußte der Hof zu Burgrecht in den Kasten der Herrschaft Ebelsberg (Hochstift Passau) geben[268].

Den Luegerhof zu Inderhofstetten, ein Lehen von Kremsmünster, das 1494 Wolfgang Kellner und vor ihm Martha Perausch innehatte, verkauften 1528 die „Meister des Weberwerks" und die Zeche des Hl. Geistes zu Enns dem Richter und Rat zuhanden des Spitals[269]. Der Hof diente 1 lb d, 200 Eier, 2 Faschinghennen, 4 Käse (je 10 d), 4 Hähne, 2 Gänse, 1 Schott Flachs und 2 d für Weißbrot[270].

Der Praitwieshof war 1387 ein Lehen von Eberhard von Kapellen[271], 1424 stand er unter der Lehenschaft der Dachsberger. Wilburg, Tochter des Eberhard von Kapellen, hatte ihn als Heiratsgut in die Ehe mit Jörg von Dachsberg gebracht[272]. 1431 freite und eignete Wilburg von Dachsberg den Praitwieshof der Frau Affra Kellner, Witwe des Andre Kellner[273]. 1409 finden wir die Familien Thomas Lueger und Andre Kellner im Besitze dieses Lehens des Jörg von Dachsberg, ebenso 1413[274]. Affras Eltern hatten den Hof schon zu Lehen gehabt und vor ihnen der Ennser Bürger Laurenz der Spermais[275]. 1493 befand er sich im Besitze der Martha Pe-

266 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 105.

267 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 26 (1450), n. 27 (1450), n. 28 (1451), Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 90 n. 96.

268 Urbar 1447, Tafel 3 a; Nachtrag auf Papier eingeklebt, Hof erst 1450 gestiftet. Urbar 1500, Tafel 3 a; Urbar 1548–1595, fol. 21 r–26 v. Schott = Quantum, das ein fleißiger Arbeiter an einem Tag arbeiten kann. 4 Handvoll Flachs von der Brechel her heißen Reist, 80 Reist wurde 1 Schott genannt; vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch „Maße".

269 OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (20. März 1494); StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 191, n. 182 (1528).

270 Urbar 1548–1595, fol. 34 v–38 r.

271 OÖUB X, 430 n. 561 (1387). Zu Eberhard II. von Kapellen vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 19.

272 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 225 n. 2. Zu Jörg von Dachsberg (1386, † 1423), vermählt mit Wilbirg von Kapellen, Tochter des Eberhard II. von Kapellen, vgl. J. Siebmacher, Wappenbuch OÖ., 29 f.

273 Orig.-Urk., StA Enns, C I 45 (1431). Freien = vom Lehensband lösen; eignen = verkaufen; freundliche Mitteilung von Prof. G. Grüll (Linz).

274 OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (14. April 1409); Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 12 (1413), Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Zu Kellner vgl. S. 167; zu Lueger vgl. S. 167; Anm. 215.

275 OÖUB X, 430 n. 561 (1387).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

rausch, die ihn dem Spital vermachte [276]. Er diente jährlich 45 Metzen Korn und 45 Metzen Hafer und 1 lb d [277].

Ein Gut zu Holzwinden an der Donau dürfte vor Anfang des 16. Jahrhunderts ins Spital gekauft worden sein, da es im Urbar von 1500 bereits aufscheint [278]. Es diente am Frauentag 4 ß d. 1548 wurde es vom Wasser weggeschwemmt [279].

In der Pfarre St. Valentin lagen:

Das Gut zu der Aich, das schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts ins Spital gehörte. Es diente 1424 24 Metzen Korn, 18 Metzen Hafer, Steyrer Maß, 2 Herbsthühner, 1 Faschinghenne, 60 Eier, 2 Käse um 12 d und für Kleindienst 4 ß 12 d [280]. Von 1447 bis 1500 diente der Hof 4 ß d, 15 Metzen Korn und 15 Metzen Hafer [281]. 1548—1595 zahlte das Gut 4 ß d, 12 Metzen Korn (je 1 ß 18 d), 12 Metzen Hafer (je 24 d). Statt der Naturalien gab man Geld [282].

Der Hube zu Kötting verringerte das Spital den jährlichen Dienst von 18 Metzen Korn und 18 Metzen Hafer, die es vor 1424 zu bringen hatte, um je 4 Metzen. Nach dem Urbar von 1424 wurden daher nur mehr je 14 Metzen Korn und Hafer gereicht [283]. 1500 löste die Hube den Getreidedienst mit 1 lb d ab, den es 1548—1595 noch bezahlte [284].

Wolfgang Poindorfer verkaufte 1464 dem Spital das Gut im Stockach als freies Eigen [285]. Seit Beginn des 16. Jahrhunderts reichte es zu St. Georgen- und Unser Frauentag je 1 lb d ins Spital [286]. Die „Schleiffen", die vormals Mahlmühle gewesen war, scheint im Urbar von 1548—1595 auf. Sie diente 2 Herbsthühner, 2 Faschinghennen, 2 ß d für Flachs, 2 ß Robotgeld, 6 ß Steuer, 3 lb d Gelddienst [287].

Zu den ältesten Besitzungen des Bürgerspitals scheint auch der in der Pfarre Hargelsberg liegende Scheibmayrhof in der Tann gehört zu haben.

276 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 176. Zu Martha Perausch vgl. Anhang, Tabelle der Spitalmeister, S. 184.
277 Urbar 1500, Tafel 5 b; Urbar 1548–1595, fol. 32 r–33 r. Gemäß diesem Urbar entsprechen bei Korn 45 Metzen gestrichenes Maß 35½ Metzen Neuem Maß, bei Hafer 45 Metzen gestrichenes Kastenmaß 36¼ Metzen Neuem Maß.
278 Urbar 1500, Tafel 7 b. Nach OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 9 v verkauft Thomas Prachner zu Emmersdorf 1506 die Hofstatt am Ort zu Holzwinden, die sein freies Eigen ist, dem Spital.
279 Urbar 1500, Tafel 7 b; Urbar 1548–1595, fol. 60 r.
280 Urbar 1424, fol. 5 v. Zu Steyrer Maß vgl. A. F. Pribram (Hg.), Preise und Löhne, 107.
281 Urbar 1447, Tafel 2 b; Urbar 1500, Tafel 5 a.
282 Urbar 1548–1595, fol. 97 r–98 r.
283 Urbar 1424, fol. 6 r.
284 Urbar 1500, Tafel 5 a; Urbar 1548–1595, fol. 95 r.
285 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 122/b f. n. 122.
286 Urbar 1500, Tafel 5 a; Urbar 1548–1595, fol. 99 r–99 v.
287 Urbar 1548–1595, fol. 100 v–101 v.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Er reichte bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts jährlich 31 Metzen Korn, 31 Metzen Hafer, 1 Schwein zum Preise von 1lb d sowie 1/2 lb d für Kleindienst [288]. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde der Getreidedienst auf 26 Metzen verringert. Der Kleindienst wurde aufgehoben. Nur die Abgabe für das Schwein blieb gleich [289].

In der Pfarre Kronstorf lagen:

Der Prunhof in Schieferegg, Lehen des Hochstiftes Passau, kam durch verschiedene Käufe in den Besitz der Kellner [290]. 1495 stiftete Wolfgang Kellner den Hof, der aber weiterhin ein Passauer Lehen blieb, ins Spital [291]. Davon wurden im Jahre 1500 ein Dienst von 30 Metzen Korn und 30 Metzen Hafer gestrichenes Kastenmaß sowie 1 lb d als Küchendienst gereicht [292]. Der Getreidedienst wurde in der folgenden Zeit um 5 Metzen herabgesetzt [293].

1360 wurden der Preineselhof in Stallbach und die zugehörige Teutschsölde erstmalig als Lehen der Volkenstorfer erwähnt [294]. 1441 befand sich der Hof bereits im Besitze der Affra Kellner [295]. 1470 freite und eignete Sigmund von Volkenstorf aus seinem rechten Erbe der Martha Perausch den Preineselhof mitsamt der Sölde [296]. Zwei Jahre später (1472) vermachte Martha Perausch Hof und Sölde zu ihrem Seelenheil ins Bürgerspital [297]. Die Naturalabgaben blieben stets gleich: 24 Metzen Korn, 24 Metzen Hafer, 4 Metzen Weizen, alles Kastenmaß, 4 ß Eier, 4 Herbsthühner, 2 Gänse, 2 Faschinghennen, 1 Schwein im Werte von 6 ß d, 4 Käse (je 10 d), 28 d für Weißbrot. Die Sölde zahlte 4 ß d. 1548 bis 1595 wird die Sölde nicht mehr erwähnt [298].

In der Pfarre Ansfelden lag das Hubergut zu Lach. Es diente stets 4 Herbsthühner, 1 Faschinghenne, 1 Gans, 1 Schwein (1/2 lb d), 8 Käse (je 4 d), 3 ß Eier. Der Getreidedienst variierte. 1424 waren es 3 Metzen Weizen, der später nicht mehr gereicht wurde, 27 Metzen Hafer und 24 Metzen Korn. 1447 machte das Korn 24 Metzen und der Hafer 20 Metzen aus.

288 Urbar 1424, fol. 5 v; Urbar 1447, Tafel 2 b; Urbar 1500, Tafel 4 b.
289 Urbar 1548–1595, fol. 90 r–91 v.
290 Orig.-Urk., StA Enns, F D I 51 (1430); Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 117 (1455).
291 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 184.
292 Urbar 1500, Tafel 6 a. Zu den Maßen vgl. A. F. Pribram (Hg.), Preise und Löhne, 85–87.
293 Urbar 1548–1595, fol. 80 r–81 r.
294 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 8 n. 12.
295 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 75 n. 82.
296 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 8 n. 140. Sigmund III. von Volkenstorf urk. 1464, 1470; vgl. J. Siebmacher, OÖ., 543.
297 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 9 n. 142, a, b.
298 Urbar 1500, Tafel 6 a; Urbar 1548–1595, fol. 83 r–87 v. Zu den Maßen vgl. OÖ. LA, Kartei Historisches Fachwörterbuch „Maße".

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

1500 wurden 24 Metzen Korn und 27 Metzen Hafer geliefert und in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts 18 Metzen Korn und 18 Metzen Hafer [299].

Das Freithoflehen in der Pfarre Hörsching kam durch Barbara, Tochter des Ennser Bürgers Niclas Wachinger und Witwe des Michael Sunnleutner, Bürgers zu Eferding, ans Spital. Barbara, die das Gut von ihrem Vater geerbt hatte, übergab das Gut 1481 bei ihrer Aufnahme als freies Eigen dem Spital [300]. Der Hof diente von da an jährlich 4 ß d, 18 Metzen Korn, 16 Metzen Hafer Ennser Stadtmaß, 120 Eier, 4 Käse, 4 Herbsthühner, 1 Gans, 12 d für Weißbrot [301].

1459 stiftete der Ennser Bürger Wolfgang Gruntner die Hube in Fischdorf in der Pfarre Ebelsberg als freies Eigen dem Spital [302]. An Getreide diente die Hube 15 Metzen Korn und 15 Metzen Hafer, 2 Käse, 2 Herbsthühner, 1 Gans, zu Ostern 60 Eier [303].

Das Steffelbauerngut, von dem nichts weiter als der Dienst von 5 lb d ab dem Jahre 1500 angegeben ist, lag in der Pfarre Dietach [304].

In der Pfarre Niederneukirchen an der Ipf lagen 3 Güter. Das Lehen im Obern Tal stiftete 1481 Barbara, Hausfrau des Florian Schiltenberger, Bürgers zu Enns. Es war ein Lehen vom Fürstentum Österreich [305]. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts diente es 4 ß d, in der zweiten Hälfte 1 lb 4 ß d [306].

1441 verkaufte Bartholome Fewchter zu „Schefoltsegk" der Frau Martha Perausch zwei Güter auf dem Hafenberg, das Kletzengut und das Niedergut. Beide waren Volkenstorfer Lehen [307]. Wann sie ins Spital kamen, ist ungewiß. Im Testament der Perausch von 1493 ist von ihnen noch nicht die Rede [308]. 1497 gehörten sie jedoch schon ins Spital [309]. Das Niedergut diente 1500 18 Metzen Korn, 18 Metzen Hafer und 80 d [310]. Nach dem Urbar von 1548—1595 war alles in Gelddienst zu 3 lb 2 ß 20 d abgelöst

299 Urbar 1424, fol. 6 r; Urbar 1447, Tafel 2 a; Urbar 1500, Tafel 4 b; Urbar 1548–1595, fol. 65 r–68 v.
300 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 10 n. 154.
301 Urbar 1500, Tafel 5 b; Urbar 1548–1595, fol. 75 r–78 v. Zu den Maßen vgl. OÖ. LA, Kartei *Historisches Fachwörterbuch „Maße"*.
302 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 43 (1488), Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 96–98 n. 100. Wolf Gruntner, 1441 Stadtrichter zu Enns, 1450 Mitglied des Stadtrates; vgl. K. Oberleitner, Stadt Enns, 60 f.
303 Urbar 1500, Tafel 5 b; Urbar 1548–1595, fol. 61 r–63 v.
304 Urbar 1500, Tafel 5 b; Urbar 1548–1595, fol. 88 v–89 r.
305 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 34, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 130–132 n. 130.
306 Urbar 1500, Tafel 5 a; Urbar 1548–1595, fol. 94 v.
307 Orig.-Urk., StA Enns, F D II 40 (1441).
308 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 176 (1493).
309 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 167 n. 160.
310 Urbar 1500, Tafel 6 a.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

worden [311]. Das Kletzengut reichte im Jahre 1500 die gleichen Dienste und Gülten [312]. Die Geldablöse betrug jedoch schon 1500 nur 3 lb d [313].

1505 stiftete Georg Kirchaimer, Stadtschreiber zu Enns, seinen Hof, den Stainhof in der Pfarre Thalheim bei Wels, der sein freies Eigen war, ins Spital [314]. Der Hof diente jährlich 24 Metzen Korn, 28 Metzen Hafer, Welser Maß, 6 Gänse, 12 Hähne oder Hennen, 2 Faschinghennen, 8 Käse, 360 Eier, 50 d für Weißbrot, 1 lb 1 ß d für Wiesgeld [315].

Anhand der einzelnen Urbare ergibt sich also folgende Übersicht über die Anzahl der Bauerngüter und Sölden:

Pfarre	1424	1447	1500	1548–1595
Enns	4	7	8	8
St. Florian	6	8	10	12
St. Valentin	2	2	3	4
Hargelsberg	1	1	1	1
Ansfelden	1	1	1	1
Hörsching			1	1
Ebelsberg			1	1
Dietach			1	1
Neukirchen a. d. Ipf			3	3
Kronstorf			3	2
Thalheim				1

Neben den Bauerngütern besaß das Spital auch lose Gründe, die nicht im Burgfried lagen und nicht an Untertanen weitergegeben wurden.

1447 waren es bereits 7 Äcker und 1 Wiese. Drei Äcker lagen im Ipffeld, einer in der Au, einer in der „Spitaler ecz", einer in der Siechenpeunt und der siebte am Aichberg. Eineinhalb Tagwerk Wiese lag auf der „Praitwiese" in der Pfarre St. Florian. Insgesamt brachten diese Gründe 4 lb 7 ß 6 d [316].

Weniger ledige Gründe wurden im Jahre 1500 vermerkt. Der Mair zu Rohrbach (St. Florian) hatte einen Acker in Leihe, Katharina Hueberin 2 Tagwerk Wiesmahd zu Maulsbach (St. Florian). Je 1 Tagwerk Wiesmahd zu Maulsbach hatten Florian Huber und Lorenz Schroll inne. Das

311 Urbar 1548–1595, fol. 92 v.
312 Urbar 1500, Tafel 6 b.
313 Urbar 1500, Tafel 6 b; Urbar 1548–1595, fol. 93 v.
314 OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (28. April 1505); OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 2 r.
315 Urbar 1548–1595, fol. 69 v–73 v. Zu den Maßen vgl. A. F. Pribram (Hg.), Preise und Löhne, 110.
316 Urbar 1447, Tafel 4 a, 4 b, 6 b.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

brachte dem Spital einen Betrag von 2 ß 10 d ein [317]. Im 16. Jahrhundert befanden sich folgende ledige Gründe in der Pfarre St. Florian: fünf Äcker, die 70 d, und drei Wiesen, die 4 lb 3 ß 2 d dienten. Teils waren diese Gründe gestiftet, teils gekauft worden [318].

Das Spital verpachtete im 16. Jahrhundert einige Wiesen und Äcker. In Hargelsberg lag die Prechtlwiese, eine zu Kanning, 7 Tagwerk Wiese lagen auf der Paternosterau in der Pfarre Hofkirchen, dort lag auch eine Wiese, genannt die „Hersingerin". Bei der alten Ennsbrücke an der Schutt lag eine verpachtete Wiese, die aber dem Spitalmeier Hans Grabmair verkauft wurde, ebenso wurde dem Spitalmeier ein Acker im Ennsfeld verkauft, den Vaigl zu Lorch um halbe Getreideernte in Pacht hatte, dazu kam noch ein Krautgarten in der Scheiben [319].

Der Zehentbesitz

Ursprünglich diente der Zehent dem Unterhalt des Klerus, zur Instandhaltung und Erbauung von Kirchengebäuden und zur Unterstützung der Armen. Im Laufe der Zeit verlor er seine Bedeutung und wurde im Spätmittelalter und in der Neuzeit zu einer freien verkäuflichen und tauschbaren Rente, die jeder, der über die nötigen Geldmittel verfügte, erwerben konnte.

Die Zehentpflicht erfaßte alle Produkte der Landwirtschaft, Feldfrüchte und Viehzucht. Der Zehentherr hatte entweder das allgemeine oder das besondere Zehentrecht inne. Das erstere bezog sich auf ein gewisses Gebiet mit dem ganzen bebauten und unbebauten Boden, das zweite nur auf bestimmte landwirtschaftlich genützte Grundstücke. Der Feldzehent umfaßte alle Früchte des Feldes. Man unterschied zwischen dem großen und dem kleinen Zehent. Der große Zehent betraf Getreide und Wein, der kleine Futterpflanzen, Obst und Gemüse. Er war eine begehrte Einnahmequelle. Der Blutzehent umfaßte alle Viehgattungen eines Bauernhofes, wurde jedoch häufig in Geld abgelöst; nicht selten befreite sich der Untertane durch eine größere einmalige Summe für immer davon. Der Getreidezehent wurde entweder gleich am Feld eingehoben oder erst im Stadel. Hatte der Bauer den Herrn betrogen, so konnte sich der Herr $^{9}/_{10}$ des Ertrages nehmen. Hatte der Zehentherr dem Bauern ohne Grund mißtraut, so mußte er den Zehent dem Bauern überlassen. Ab dem 16. Jahrhundert wurde es gebräuchlich, den Zehent auf dem Felde einzuheben. Das hatte den Vorteil, daß der Bauer das

317 Urbar 1500, Tafel 7 b, 8 a. Nach OÖ. LA, StA Enns, Fotomechanische Aufnahme nach Original vom Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg (15. Februar 1518) stiften Lienhart Hueber und seine Frau Katharina (Maulsbach, Pfarre St. Florian) die Wiese „Ober-Stadlerin" erst im Jahre 1518 ins Spital.

318 Urbar 1548–1595, fol. 109 r–112 r.

319 Urbar 1548–1595, fol. 182 r–185 r. Kanning, Rotte, Gem. Ernsthofen (NÖ.).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Getreide nicht heimlich heimführen konnte. Dem Bauern brachte es den Nachteil, daß er mit dem Einführen warten mußte, bis der Zehentherr oder dessen Vertreter erschien. Das konnte bei Schlechtwetter zu großen Schäden führen. Daher ordnete Ferdinand I. 1545 an, daß die Zehentherrn oder ihre Vertreter binnen drei Tagen zur Zehenteinnahme erscheinen mußten. War die Frist abgelaufen, so konnten die Bauern Schätzleute rufen. Sie führten dann ihr Getreide heim und ließen den Zehent auf dem Felde, mit dem sich der Zehentherr zufriedengeben mußte. Der Zehentherr war nicht wie der Grundherr zu einer Gegenleistung verpflichtet. Daher war der Zehent wesentlich verschieden von den Abgaben, die dem Grundherrn geleistet wurden. Er war kein Entgelt für Grund und Boden. Der Zehentherr konnte den Holden nur Vorschriften über die Einhebung des Zehents machen. Darin erschöpfte sich seine Befehlsgewalt. Wenn ein Untertane ihm den Zehent verweigerte, so konnte er beim Grundherrn Klage erheben. „Häufig war der Zehent, der von ein und demselben Grundstück zu leisten war, unter zwei oder mehreren Herrn aufgeteilt [320].“ Man sprach dann vom halben, Drittel- oder Viertelzehent [321].

Das Spital zu Enns hatte Zehentholden in den Pfarren Enns, Ernsthofen und St. Valentin. In der Pfarre Enns lagen das Würer Gut, das den ganzen Zehent diente. 1572 machte er 1½ Metzen Korn und 1 Metzen Hafer aus. 1582 waren es ⅝ Metzen Weizen und 1½ Metzen Korn [322]. Halben Zehent lieferten der Riepelmayr, der Prästlmayr und der Weirmayr, alle drei Lehen des Hochstiftes Passau und 1526 von Christine Ecker, Bürgerin zu Enns, ins Spital gestiftet [323].

Die Zehentholden in Ernsthofen waren Untertanen von Erlakloster. Ursprünglich sollten die Bauern Drittelzehent geben, sie gaben aber halben Zehent in das Ennser Spital und die andere Hälfte an Erlakloster. Folgende Güter werden genannt: Georgen am Püchlgut; Jacoben Gütl; Hannsen am Püchlgut; Gut, das dem Rosen gehörte; Hofstatt des Wolf Pach; Gut der Zechmeister; Püchl Lehen; der Freithof [324]. Stefan Schuster übergab diesen Zehent 1525 dem Spital. Wahrscheinlich war es der Kaufpreis seiner Spitalspfründe gewesen [325].

In St. Valentin selbst lag halber Zehent auf drei Huben und zwei Lehen, die Anna Pockhammer zu Enns ins Spital gestiftet hatte [326].

320 H. Feigl, Grundherrschaft, 231.
321 H. Feigl, Grundherrschaft, 229–237.
322 Urbar 1548–1595, fol. 178 r.
323 Urbar 1548–1595, fol. 107 r–108 r; StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 190 n. 181; OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 19 r.
324 Urbar 1548–1595, fol. 102 r–106 v.
325 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 189 n. 180.
326 Urbar 1548–1595, fol. 177 r–177 v.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Der Robot

Die Untertanen wurden mit verschiedenen Arbeiten, dem Robot, belastet. Neben dem ungemessenen Robot, der nur in Notlage zu leisten war, gab es noch den gemessenen Robot. Dies waren landwirtschaftliche Arbeiten zur Betreuung der Hofgründe, der Wiesen und Gärten und verschiedener Spezialkulturen, Arbeiten im Wald und Holz. Die Holden mußten Arbeiten im Meierhof und im Spital verrichten. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde das Robotgeld oder die Robotsteuer bei allen Herrschaften eingeführt, diese darf nicht verwechselt werden mit der Robotablösung, die wir schon im Mittelalter finden [327]. Die Dienste der einzelnen Bürger schwankten zwischen 1 ß 10 d und 1 lb d. Insgesamt betrug das Robotgeld 16 lb 2 ß 10 d [328].

Passiv- und Aktivlehenschaft

Das Lehensverhältnis war ein Rechtszustand, der zwischen zwei Personen nach einem von ihnen getroffenen Übereinkommen bestand. Der Lehensträger war zu Dienst und Treue verpflichtet und genoß dafür den Schutz des Herrn und den Nutzgenuß des Lehensstückes, das aber Obereigentum des Herrn blieb [329].

Neben den freien Eigen, die das Spital besaß und deren höchster Herr das Spital war, besaß die Anstalt noch Güter, die es zu Lehen empfangen hatte. Es war dies die sogenannte Passivlehenschaft. Dem Spital hatten die Bischöfe von Passau, die Volkenstorfer, der Landesfürst, das Stift Kremsmünster und daneben noch kleinere Herren Lehen verliehen, die der Spitalmeister als Vertreter des Spitals empfing [330].

Ab Mitte des 15. Jahrhunderts übertraf die Zahl der freien Eigen die der Lehen. Das Spital vergab nur mehr wenige Güter, die Obereigentum anderer Herren waren. Die Zahl der Güter, über die das Spital oberster Herr war, war größer [331].

Das Spital bearbeitete nur einen kleinen Teil seines Besitzes selbst, den anderen gab es an Untertanen zu Lehen. Dies war die sogenannte Aktivlehenschaft [332].

327 H. Feigl, Grundherrschaft, 92–98; O. Brunner, Land und Herrschaft, 298–303; G. Grüll, Die Robot in Oberösterreich (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs, Bd. 1), Linz 1952, S. 23–121.
328 Urbar 1548–1595, fol. 180 v–181 v.
329 Vgl. H. Feigl, Grundherrschaft, 66, 108; O. Brunner, Land und Herrschaft, 343–345.
330 Vgl. S. 190. Zu Passivlehenschaft vgl. G. Grüll, Weinberg; 176; F. Wilflingseder, Die Urbare, 136.
331 Vgl. S. 190.
332 Zu Aktivlehenschaft vgl. G. Grüll, Weinberg, 174–179.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Verwaltung und Gerichtsbarkeit

Die oberste Aufsicht und Leitung über das Ennser Spital hatte der Rat der Stadt Enns. Ihm war als autonomer Träger des Stadtregimentes auch die Wohlfahrtspflege unterstellt. Ausschüsse, einzelne Amtsträger, die Pflegschaften oder Pfleger, stellten die Verbindung mit dem Spital her. Ihnen oblag zum größten Teil die äußere und innere Verwaltung der Institution. Auch unterstand ihnen der Spitalmeister, der den inneren Betrieb unmittelbar leitete. Dieser lebte und wirkte in der Anstalt selbst. Ihm oblag die Hausleitung, Geschäftsführung und Verwaltung der Grundherrschaft [333].

Der Spitalmeister wurde vom Rat der Stadt ernannt. Das Amt wurde durchwegs an angesehene und vermögende Ennser Bürger vergeben. Für welche Amtsdauer die einzelnen Spitalmeister bestellt wurden, geht aus den Quellen leider nicht hervor. Tüchtige Persönlichkeiten (vgl. Martha Perausch) scheinen jedenfalls immer wieder mit dem Amt betraut worden zu sein [334]. Der Spitalmeister wurde aus dem Vermögen der Anstalt besoldet, doch handelte es sich eher um eine Art Anerkennung als um eine echte Entlohnung [335]. Der Rat übergab denen das Amt, die vermögend genug waren, aus eigenen Mitteln das Spital zu unterstützen. Defizite in der Verwaltung mußte der Spitalmeister aus seiner Tasche decken [336]. Schied er bei Lebenszeit aus dem Amte, so blieb er im Fortgenuß der Pfründe [337]. Seine Pflicht war es, sich um die Versorgung, Betreuung und Aufnahme der Armen, kurz um die Hausverwaltung des Spitals, zu kümmern. Er hatte darauf zu achten, daß die Seelenmessen, wie die Stiftungen sie forderten, auch gelesen wurden [338].

Der Spitalmeister vertrat an Stelle des Rates das Spital als Grundherrschaft. Er überwachte die herrschaftlichen Betriebe, die gesamte Wirtschaftsführung am Meierhof, von dem aus die dazugehörigen Gründe von Knechten und Mägden bearbeitet wurden, und die Bearbeitung der Weingärten. Der Keller, in dem der aus Niederösterreich stammende Wein deponiert wurde, und der Kasten, in welchen die Untertanen ihre Dienste in Naturalien ablieferten, unterstanden seiner Aufsicht [339]. Für den Überschuß der Erzeugnisse der herrschaftlichen Eigenwirtschaftsbetriebe und

333 S. Reicke, Das deutsche Spital II, 53–116.
334 Die Ratsprotokolle der Stadt Enns sind erst ab der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts erhalten. Ich konnte für das 16. Jahrhundert keinen Hinweis auf die Ernennung der Spitalmeister finden.
335 S. Reicke, Das deutsche Spital II, 105 f. OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/3, Rechnung 1552.
336 Freundliche Mitteilung von Dr. F. Wilflingseder (Linz).
337 S. Reicke, Das deutsche Spital II, 105 f.
338 S. Reicke, Das deutsche Spital II, 106–111.
339 F. Wilflingseder, Die Urbare, 136 f.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

für die überschüssigen Naturalabgaben der Untertanen hatte er Verkaufsmöglichkeiten auszukundschaften und die Käufe, Verkäufe, Tauschhandlungen und andere Rechtsgeschäfte zu tätigen. Größere Geschäfte wurden vor dem Rat vollzogen. Für diese behielt er sich auch die Zustimmung vor. Der Spitalmeister stellte den Untertanen die nötigen Urkunden aus. Bauerngüter, die dem Spital untertan waren, konnten nur mit seiner Einwilligung weiterverkauft, Vererbungen nur durch ihn durchgeführt werden [340]. Ihm unterstanden auch die Weingärten und der Lesehof. Auch war es sein Recht, die Gärten zu inspizieren [341].

Um Überblick über die Untertanen, Besitzungen und Dienste zu gewinnen, legten die Spitalmeister Urbare an, in denen alle Güter, Grundstücke, Zehente, Burgrechte, Stadthäuser mit ihren Zinsen, Weingärten und deren Dienste verzeichnet wurden. Die Spitalmeister hatten ja für die ordnungsgemäße Einhebung der Geld- und Naturalabgaben, „einschließlich des Zehent zu sorgen" und die Robot zu kontrollieren [342].

Um dem Rat einen Einblick in die jährliche Vermögensverwaltung zu ermöglichen, legten die Spitalmeister Rechnungen an, die vom Rat oder der Pflegschaft überprüft wurden.

In Martha Perauschs „Raitung" aus dem Jahre 1471 ergaben alle Einnahmen eine Summe von 285 lb 83 d. Dagegen betrugen die Ausgaben 223 lb 55 d 1 Heller. Vom Jahre 1470 waren noch 47 lb 5 d 1 Heller Schulden zu begleichen. Es blieb daher ein Rest von 15 lb 22 d. In den Jahren 1470 und 1471 nahm die Spitalmeisterin 41 Metzen Hafer, 41 Metzen Gerste, 17 Metzen Linsen, 1 Metzen Mohn ein. Von dem Getreide blieben 18½ Metzen Weizen, 10 Mut 28½ Metzen Korn, 14 Mut 28½ Metzen Hafer, 18½ Metzen Gerste, ½ Metzen Mohn übrig. An Wein hatte sie 6 ß Eimer eingenommen, 82 Eimer waren übriggeblieben [343].

Die „Raitung" aus den Jahren 1479 und 1480 ergaben eine Einnahmesumme von 496 lb 84 d und eine Ausgabensumme von 529 lb 65 d. Die ausständigen Schulden betrugen 101 lb 4 ß 23 d. Die Getreideeinnahmen mitsamt dem Vorrat machten 2 Mut 21½ Metzen Weizen, 42½ Mut Korn, 2 Mut 5½ Metzen Gerste, 1½ Metzen Mohn, 41 Mut 17 Metzen Hafer, 2 Metzen Erbsen, 24 Dreiling 3 Eimer Wein aus. In diesen Jahren war sie 24½ Metzen Weizen, 10 Mut ½ Metzen Korn, 11 Mut ½ Metzen Hafer, 24½ Metzen Gerste schuldig geblieben. An Wein waren 7 Dreiling 6 Eimer übriggeblieben [344].

Die „Raitung" vom Jahre 1552 zeigte einen Schuldenstand des Spital-

340 H. Feigl, Grundherrschaft, 272 f.; F. Wilflingseder, Die Urbare, 137.
341 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 310 n. 35.
342 H. Feigl, Grundherrschaft, 273.
343 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/3, Rechnung 1471.
344 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/3, Rechnung 1481.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

meisters ans Spital von 69 lb 6 ß 28 d. An Getreide und Wein blieben dem Spital im Kasten noch 1 Mut 2¼ Metzen Weizen, 5 Mut 15 Metzen Korn, 6 Mut 25 Metzen Hafer, 21 Metzen Gerste, 13½ Metzen Zwiebel, 4 Metzen Erbsen, 1 Dreiling 21 Urnen Wein. Die vorhandenen Schuldzettel ergeben einen Ausstand von 29 lb 6 ß d [345].

Bei geschickter Wirtschaftsführung brachten der Meierhof und die Untertanen in guten Jahren so viel ein, daß noch Naturalien verkauft werden konnten [346].

Laut Urbar zog der Spitalmeister die Grundzinsen und Renten des Spitals ein. In seiner Hand sammelten sich auch die Steuern, die im 16. Jahrhundert eingeführt und an den Landesfürsten abgegeben wurden [347]. Der Spitalmeister empfing als Vertreter des Spitals die Lehen von den Obereigentümern, andererseits vergab er die Lehen an die Untertanen [348].

Das Spital übte durch den Spitalmeister die grundherrliche Gerichtsbarkeit aus. Allerdings erstreckte sich seine gerichtliche Tätigkeit nach den erhaltenen Quellen darauf, die säumigen Untertanen zur Abgabe ihrer Dienste zu ermahnen, Streitigkeiten zwischen Untertanen zu schlichten und sie bei Nichtbeachtung ihrer Mahnung und Forderung einsperren zu lassen [349]. Nicht nur tüchtige, sondern auch resolute Frauen dürften die zwei Spitalmeisterinnen, Affra Kellner und Martha Perausch, gewesen sein.

Streitlustig waren die Holden vom Zitmayrhof. Der Spitalmeister zwang sie, Urfehde zu schwören. Widersässigkeit und Ungehorsam brachten auch die Untertanen vom Scheibmayrhof ins Gefängnis [350]. Daß die Spitalmeisterinnen auch über die Spitalsangestellten ein strenges Regiment führten, bekam die Schaffnerin Katrei zu spüren, die wegen einer unsauberen und unordentlichen Sache von Affra Kellner ins Gefängnis gesteckt wurde. Wieder auf freiem Fuß mußte sie Urfehde schwören [351]. Dem Hartel Hueber zu Lach in Ansfelden brachte sie in einprägsamer Weise bei, daß er den Dienst ins Spital pünktlich zahlen müsse [352]. Zusammenstöße mit den Hintersassen vom Preineselhof in Stallbach [353] und dem Praitwieshof in Enns gab es des öfteren [354].

345 OÖ. LA, StA Enns, Akten Sch. 23, Fasz. XIII/3, Rechnung 1552.
346 Vgl. OÖ. LA, Hss 125, 126, 127, 129, Spitalrechnungen von 1504, 1505, 1506, 1527.
347 Freundliche Mitteilung von Prof. G. Grüll (Linz).
348 Vgl. G. Grüll, Weinberg, 174.
349 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 102 (1445). Orig.-Urk., StA Enns, A V 41 (1469); E I 46 (1434). StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 65 f. n. 72 (1433), 49 f. n. 56 (1439), 72 n. 79 (1440). H. Feigl, Grundherrschaft, 273.
350 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 48 n. 55 (1434); Orig.-Urk., StA Enns, A V 31 (1422).
351 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 5 n. 85 (1431).
352 StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 65 f. n. 72 (1433).
353 Orig.-Urk., StA Enns, A V 38 (1441); StA Enns, J. B. Kain, Bürgerspital, 72 n. 79 (1440), 73 n. 80 (1441).
354 Orig.-Urk., OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 102 (1445).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Die oberste und letzte Instanz jedoch war der Rat der Stadt. Kleinere Strafsachen, Zivilgerichtsbarkeiten und alle Angelegenheiten der sogenannten freiwilligen Gerichtsbarkeit, Streitigkeiten zwischen Untertanen oder Untertanen und Spitalmeister lagen in seiner Kompetenz. Er richtete auch über die im Bereich der Weinberge verübten niedergerichtlichen Vergehen [355].

Anhang I

Die Spitalmeister

1353	Marchart Churzman	OÖUB VII, 299 f. n. 295.
1379	Chunrad Prunner	J. B. Kain, Bürgerspital, 22 n. 28.
1388	Peter Heresinger	OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 9 r.
1390	Peter Heresinger	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 3 n. 45.
1403	Ott der Sichlinger	J. B. Kain, Bürgerspital, 28 n. 35.
1415	Oswalt von Waessenberg	Orig.-Urk. StA Enns, St.-Anna-Zeche n. 29 (1415).
1430	Andre Kellner	J. B. Kain, Bürgerspital, 52 n. 59.
1438	Affra Kellner	J. B. Kain, Bürgerspital, 146 n. 145.
1441	Affra Kellner	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 93.
1443	Affra Kellner	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 96.
1445	Affra Kellner	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 6 n. 102.
1451	Hans Kellner	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 7 n. 111, n. 112.
1462	Martha Perausch	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 8 n. 125.
1480	Martha Perausch	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 9 n. 150.
1482	Martha Perausch	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 10 n. 156.
1490	Martha Perausch	OÖ. LA, StA Enns, Akten, Sch. 23, Fasz. XIII/3, Spitalrechnung 1490.
1493	Martha Perausch	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 11 n. 176.
1495	Wolfgang Enenkel	J. B. Kain, Bürgerspital, 171 n. 164. OÖ. LA, StA Enns, Akten, Sch. 23, Fasz. XIII/3, Spitalshofregister.
1498	Hans Hofkirchner	OÖ. LA, StA Enns, Akten, Sch. 23, Fasz. XIII/3, Spitalrechnung 1497/98.
1500	Stefan Enenkel	StA Enns, Hs 59, Urbar des Bürgerspitals von 1500, Tafel 1 b.
1502	Stefan Enenkel	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 55, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.

355 S. Reicke, Das deutsche Spital II, 56–70.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

1504	Sigmund Ecker	OÖ. LA, StA Enns, Hs 125, Spitalrechnung 1504, fol. 1 r.
1505	Sigmund Ecker	OÖ. LA, StA Enns, Hs 126, Spitalrechnung 1505, fol. 2 v.
1506	Sigmund Scherer	OÖ. LA, StA Enns, Hs 127, Spitalrechnung 1506, fol. 1 r.
1506	Sigmund Pruckner	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 12 n. 200.
1509	Sigmund Pruckner	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Sch. 12 n. 201.
1512	Peter Schonauer	OÖ. LA, StA Enns, Akten, Sch. 23, Fasz. XIII/2, Abschrift.
1518	Colman Kersperger	J. B. Kain, Bürgerspital, 220 n. 209.
1525	Georg Pockshammer	OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 20 r.
1538	Peter Fachenwindt	OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 20 r.
1549	Thomas Peurchbacher	StA Enns, Ratsprotokolle 1547–1552, fol. 100 v.
1552	Augustin Zehentner	OÖ. LA, StA Enns, Akten, Sch. 23, Fasz. XIII/3, Spitalrechnung 1552.
1556	Kilian Hörtenwerger	J. B. Kain, Bürgerspital, 209 n. 197.
1557	Georg Pockshammer	OÖ. LA, StA Enns, Hs 130, Verzeichnis der Stiftungen zum Ennser Bürgerspital, fol. 20 v.
1557	Sigmund Pockshammer	Orig.-Urk. OÖ. LA, StA Enns, Anhang n. 73, Urkunden aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg.
1558	Sigmund Pockshammer	J. B. Kain, Bürgerspital, 310 n. 35.
1562	Sigmund Polhamer	J. B. Kain, Bürgerspital, 212 n. 199.
1564	Engelhard Kornstock	J. B. Kain, Bürgerspital, 224 n. 212.

Anhang II

Einnahmen aus dem Burgfriedbereich

Urbar von 1424:

Liegenschaften	Dienste	
22 Häuser	13 lb 20 d	
1 Brotbank	3 ß	
5 Äcker	1 lb 5 ß 14 d	
1 Wiese	3 ß	
3 Gärten	6 ß 5 d	
6 Fleischbanken		165 lb Unschlitt

Summe 16 lb 2 ß 9 d und 165 lb Unschlitt

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Urbar von 1447:

Ortsangabe	Liegenschaften	Dienste
vor dem Schmiedtor	5 Häuser 1 Acker	2 lb 3 ß
in der Spitalgasse	8 Häuser 2 Gärten 1 Peunte	5 lb
vor dem Hopfentürlein	6 Häuser Mühle a. d. alten Brücke 2 Peunten 1 Kalkofen	4 lb 4 ß 13 d
im Reintal	2 Häuser	5 ß
in der Stadt	3 Häuser	2 lb 2 ß
	1 Brotbank 1 Fleischbank	3 ß 30 lb Unschlitt
keine Angabe	6 Fleischbänke	2 lb 135 lb Unschlitt
	Summe	17 lb 1 ß 13 d und 165 lb Unschlitt

Urbar von 1500:

Ortsangabe	Liegenschaften	Dienste
in der Schmiedstraße	2 Häuser	2 lb
zunächst dem Ennstor	1 Haus	4 ß
keine Angabe	1 Haus	2 ß
im Steinpaß	3 Äcker	1 ß
vor dem Schmiedtor	8 Häuser 7 Gärten 1 Stadel	5 lb 1 ß 20 d
auf der alten Brücke	4 Häuser 2 Peunten 2 Gärten	2 lb 4 ß 13 d
an der Rauchripp	1 Haus 3 Gärten 3 Peunten	2 lb 1 ß 15 d
im Reintal	3 Häuser 2 Wiesen 1 Peunt 1 Acker 1 Jahrtagsstiftung (nicht näher bezeichnet)	4 lb 3 ß
	Summe	17 lb 1 ß 18 d

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Urbar von 1548—1595:

Ortsangabe	Liegenschaften	Dienste
in der Stadt	2 Häuser 1 Wiese	2 lb 1 d
vor dem Schmiedtor	13 Häuser 4 Gärten 3 Äcker 1 Wiese 1 Grund 5 Peunten 1 Stadel	8 lb 3 ß 13 d 7 Heller
im Rabeneck und Molgraben	7 Häuser 3 Äcker 1 Peunt 7 Gärten 2 Wiesen	1 lb 1 ß 19 d 1 Heller
im Lerchental	2 Häuser 2 Gärten 1 Peunt 1 Öde 1 lediger Grund	1 lb 4 ß 26 d
vor Unser Frauentor	10 Stadel 3 Gärten 3 Äcker 2 Wiesen 1 Peunt	3 lb 6 ß 3 d 1 Heller
in der Scheiben	3 Krautgärten 2 Äcker 1 „Panntzlgarten"	1 ß 11 d
am Steinpaß	14 Äcker 2 Wiesen	1 lb 7 ß 10 d 2 Heller
im Reintal	12 Häuser 1 Ziegelhaus 1 Brandstatt 1 Kasten 1 Stall 3 Gärten 2 Peunten 1 Plaiche 1 Wiese	1 lb 3 d 2 Heller
im Ennsfeld	2 Äcker	8 d 3 Heller
in der Au	1 Peunt 10 Wiesen	1 lb 1 ß 29 d 1 Heller
		Summe 21 lb 3 ß 3 d 17 Heller

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Anhang III

Überblick über die Abgaben der Untertanen nach den Urbaren:

Urbar	Pfarre	Gülten	Korn	Hafer	Weizen	Gerste	Rüben	Flachs
1424	Enns	25 lb 4 ß	56 Me.	42 Me.				2 Schott
	St. Florian	3 lb 7 ß	85 Me.	87 Me.				
	St. Valentin		38 Me.	32 Me.				
	Hargelsberg		31 Me.	31 Me.				
	Ansfelden		24 Me.	27 Me.	3 Me.			
1447	Enns	26 lb 2 ß 1 d	56 Me.	42 Me.				2 Schott
	St. Florian	3 lb 7 ß	157 Me.	141 Me.			6 Me.	4 Schott
	St. Valentin		29 Me.	29 Me.				
	Hargelsberg		31 Me.	31 Me.				
	Ansfelden		24 Me.	20 Me.				
1500	Enns	29 lb 1 ß	31 Me.	31 Me.				2 Schott
	St. Florian	8 lb 1 ß	184 Me.	168 Me.		6 Me.	6 Me.	4 Schott
	St. Valentin	3 lb	15 Me.	15 Me.				
	Hargelsberg		31 Me.	31 Me.				
	Kronstorf	4 ß	54 Me.	54 Me.	4 Me.			
	Ansfelden		24 Me.	27 Me.				
	Hörsching	4 ß	18 Me.	16 Me.				
	Ebelsberg		15 Me.	15 Me.				
	Dietach	5 lb						
	Niederneukirchen	1 lb 1 ß 10d	32 Me.	32 Me.				
1548–95	Enns	23 lb 5 ß 1d	30 Me.	31 Me.				2 Schott
	St. Florian	8 lb 7 ß	183 Me.	168 Me.		6 Me.	6 Me.	5 Schott
	St. Valentin	10 lb 24d						
	Hargelsberg		26 Me.	26 Me.				
	Kronstorf		49 Me.	49 Me.	4 Me.			
	Ansfelden		18 Me.	18 Me.				
	Hörsching	4 ß	18 Me.	16 Me.				
	Ebelsberg		15 Me.	15 Me.				
	Dietach	5 lb						
	Niederneukirchen	7 lb 6 ß 20d						
	Thalheim	1 lb 1 ß	24 Me.	28 Me.				

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

Pfarre	Mohn	Brot	Käse	Eier	Schweine	Gänse	F. Hen.	H. Hüh.	Küchendienst
Enns		24 d	5	140	3	2	2	4	
St. Florian		20 d	26	350	2	7	7	14	
St. Valentin			2	60			1	2	4 ß 12 d
Hargelsberg					1				4 ß d
Ansfelden			8	90	1	1	1	4	
Enns		32 d	6	180	3	2	2	4	
St. Florian	1/2 Me.	52 d	32	500	4	10	9	22	
St. Valentin									4 ß d
Hargelsberg					1				4 ß d
Ansfelden			8	90	1		1	4	
Enns		42 d	6	180	3	3	4	4	
St. Florian	1/2 Me.	52 d	35	540	4	11	10	24	
St. Valentin									4 ß d
Hargelsberg					1				4 ß d
Kronstorf		28 d	4	120	1	2	2	4	1 lb d
Ansfelden			8	90	1		1	4	
Hörsching		12 d	4	120		1		4	
Ebelsberg			2	60		1		2	
Dietach									
Niederneukirchen									
Enns		42 d	6	180	3	3	4	4	
St. Florian	1/2 Me.	2 ß 4 d	39	740	4	13	12	28	
St. Valentin							2	2	4 ß d
Hargelsberg					1				4 ß d
Kronstorf		28 d	4	120	1	2	2	4	1 lb d
Ansfelden			8	90	1		1	4	
Hörsching		12 d	4	120		1		4	
Ebelsberg			2	60		1		2	
Dietach									
Niederneukirchen									
Thalheim		50 d	8	360		6	2	12	

(F. Hen. = Faschinghennen; H. Hüh. = Herbsthühner.)

Anhang IV

Die zum Bürgerspital gehörenden Bauerngüter:

Pfarre	Name des Gutes	Erwerb	Stifter	Verkäufer	rechtliche Stellung
Enns	Kesselhof	1380	Heinrich Vol		freies Eigen
	Zitmayr im Moos	1415		Hans Kamerhuber	freies Eigen
	Winkelmeiergut	vor 1424			
	Hube im Moos	1430	Andre Kellner		freies Eigen
	Hof am Wagram	1443		Achaz Lewtein	freies Eigen
	Vaiglgut	vor 1447			
	Lehen zu Kristein	vor 1447			
	König im Kott	1487	Georg Grünwald		freies Eigen
St. Florian	Hof am Eisenberg	vor 1424			
	Mair zu Maulsbach	vor 1424			
	Raidl zu Rohrbach	vor 1424			
	Leutnergut zu Rohrbach	vor 1424			
	Sölde am Weingarten	vor 1424			
	Mair zu Rohrbach	vor 1424			
	Gatterhof zu Samasleiten und Sölde	1450	Hans Kellner		Lehen des Hochstiftes Passau
	Praitwieshof	1493	Martha Perausch		freies Eigen
	Gut zu Holzwinden	1506		Thomas Prachner	freies Eigen
	Luegerhof zu Inderhofstetten	1528		Meister des Weberwerks u. Zeche d. Hl. Geistes	Lehen v. Stift Kremsmünster
St. Valentin	Gut zu Aich	vor 1424			
	Hube zu Kötting	vor 1424			
	Gut im Stockach	1464		Wolfgang Poindorfer	freies Eigen
	Schleiffen	Mitte d. 16. Jh.			
Hargelsberg	Scheibmayrhof	1378		Wolfhard d. Sinzendorfer	freies Eigen
Kronstorf	Preineselhof	1472	Martha Perausch		freies Eigen
	Deutschsölde	1472	Martha Perausch		freies Eigen
	Prunhof	1495	Wolfgang Kellner		Lehen d. Hochstiftes Passau
Ansfelden	Hubergut zu Lach	vor 1424			
Hörsching	Freithoflehen	1481	Barbara Sunnleutner		freies Eigen
Ebelsberg	Hube in Fischdorf	1459	Wolfgang Gruntner		freies Eigen
Dietach	Steffelbauerngut	vor 1500			
Niederneukirchen	Lehen im Obern Tal	1481	Barbara Schiltenberger		Lehen v. Fürstentum Österreich
	Kletzengut	vor 1497			Lehen d. Volkenstorfer
	Niedergut	vor 1497			Lehen d. Volkenstorfer
Thalheim	Steinhof	1505	Georg Kirchaimer		freies Eigen

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.biologiezentrum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: 120a

Autor(en)/Author(s): Pangerl Kriemhild

Artikel/Article: Das Ennser Bürgerspital als Grundherrschaft von seinen Anfängen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. 139-190